

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Po

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Einzelhefte: die Beleg. Heft 1.40 Gulden, Restamezette 2.50 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 279

Montag, den 30. November 1925

16. Jahrgang

## Danzigs drohende Wirtschaftskatastrophe.

Das Versagen der Wirtschaftskreise.

Engstirnigster Betriebsegoismus statt weitfichtiger und sozialer Wirtschaftspolitik.

I.

Es vergeht heute kaum ein Tag, da nicht in der Danziger Öffentlichkeit irgendeine Protestaktion losgelassen wird. Handelskammer, Handwerkskammer und Zünfte lassen Entschlüsse, in denen sie Steuererleichterungen für die „Wirtschaft“ fordern. Die bürgerliche Presse unterstützt zum großen Teil aus parteitaktischen Rücksichten diesen Kampf. Der Höhepunkt bei diesen Protestaktionen wurde gestern in einer von der Deutsch-Danziger Volkspartei veranstalteten Versammlung erreicht, in der Klipp und klar eine „Diktatur der Wirtschaftskreise“ in Danzig gefordert wurde. Das ist das Charakteristische aller dieser Protestaktionen, daß sie dauernd von der Not der Wirtschaft sprechen und in der Öffentlichkeit den Eindruck erwecken, als ob die Wirtschaftskreise (Großindustrie, Handel und Handwerk) in ihren Auffassungen über die Ursachen der Wirtschaftskatastrophe in Danzig völlig einhellig wären und ein Rezept bei der Hand hätten, das der Senat nur anzuwenden brauchte, um aller Not in Danzig zu steuern. Dem ist nun allerdings nicht so.

In den letzten Tagen hat in einem Teil der Wirtschaft, soweit sie sich insbesondere auf das Handwerk erstreckt, eine lebhafte Beunruhigung stattgefunden über die Preisensenkungsaktion des Senats. Selbst die „Danziger Zeitung“, die doch sozusagen Organ einer Regierungspartei ist, nennt den Weg, den der Senat zu beschreiten beabsichtigt, grundverfehrt. Man solle aus der Kriegs- und Inflationszeit eigentlich schon genug Erfahrungen gesammelt haben, daß man das überaus feingliedrige Gebilde der Wirtschaft nicht durch grobe behördliche Verbordnungen und Richtlinien regulieren könne. Eigentlich müßte man annehmen, daß diese Protestaktionen und Protestartikel auch der einheitlichen Ansicht der Wirtschaftskreise Ausdruck geben. Aber weit gefehlt. Gerade ein so hervorragender Wirtschaftsführer, wie es der Generaldirektor Prof. Noé ist, hat seit Jahr und Tag vom Staat ein Eingreifen in die nach seiner Meinung wucherische Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt gefordert. Noch vor einigen Wochen erklärte dieser bekannte Wirtschaftsführer in einer wichtigen Sitzung, daß zur Heilung des kranken Danziger Wirtschaftskörpers auch ein Einschreiten des Senats bei der übermäßig teuren Preisgestaltung der für die Arbeiterschaft notwendigen Konsumartikel notwendig sei. Würde dieser dauernden Preisfestsetzung nicht Einhalt geboten, so sei die Industrie zur Bezahlung immer höherer Löhne verpflichtet, und das Ende sei eine andauernde Verhäufung der Wirtschaftskrise, weil Danzig bei den erhöhten Löhnen nicht mehr konkurrenzfähig bleibe. Wir wollen diese letztere Behauptung nicht nachprüfen. Tatsache ist jedenfalls, daß sowohl die Danziger Werft als auch fast die gesamte andere Industrie sich gegen eine Erhöhung der Löhne wendet, und auch nicht von einer Erhöhung der sozialen Verpflichtungen des Staates, insbesondere der Arbeitslosenunterstützung wissen will. Da aber die Arbeiterschaft weder mit ihren niedrigen Löhnen noch die Arbeitslosen mit ihren niedrigen Unterstützungen auskommen können, blieb dem Senat nichts weiter übrig, als den von der Großindustrie empfohlenen Weg der Preisensenkungsaktion zu beschreiten, den vor einigen Monaten auch in Deutschland die damals noch deutschnationalen Luther-Regierung beschritten hat. Wenn dagegen von den Hürten der freien Wirtschaft Sturm gelaufen wird und die „Danziger Zeitung“ sich gestern in einem Leitartikel gegen die Beaufsichtigung der Wirtschaft durch Polizei und Staatsanwalt wendet, so zeigen aber die Erfahrungen, die wir seit Aufhebung der Zwangswirtschaft mit der freien Wirtschaft gemacht haben, daß allein durch die Zulassung der Konkurrenz eine Verbilligung der Lebens- und Verbrauchsmittel nicht eingetreten ist. Im Gegenteil wird heute die freie Konkurrenz durch Festsetzung der Preise durch Zünfte und andere gewerblichen Organisationen völlig unterbunden. Andererseits hat es natürlich keinen Zweck, wenn es in Danzig a. B. einzelne Bäckereien gibt, die da Waren zu einem annehmbaren Preis verkaufen, während sich das Gros der Bäcker um eine Verbilligung des Brotes, die eigentlich infolge Verbilligung des Mehles eintreten müßte, dadurch brüht, daß sie gleichzeitig mit der Herabsetzung des Brotpreises auch das Gewicht des Brotes herabsetzt. Jedenfalls ist festzustellen, daß bei den Danziger Bäckern bei einem 50-Pfennig-Brote Gewichtsunterchiede bis zu 300 Gramm vorhanden waren. Solche Zustände machen unter allen Umständen eine Preisregulierung durch den Senat erforderlich.

Ein anderer Auser in diesem Streit ist die Danziger Handelskammer mit ihrem Präsidenten Klamitter. Diese sehen das Grundübel in den ständig steigenden Löhnen, Gehältern und der Erwerbslosenunterstützung. Hier wird weniger über den unerträglichen Steuerdruck geklagt. Man ist in diesen Kreisen an den Staat, wie ihn die Deutschnationalen aufgebaut haben, interessiert und möchte schließlich auch dafür einige Steuern zahlen, wenn der Staat dagegen die Erlaubnis geben würde, die Arbeiterschaft reiflos auszuheuten. Darum fordern diese Wirtschaftskreise vom Staat Aufhebung jeglichen Arbeiterschutzes und aller Sozialpolitik. Fort mit Arbeitslosenunterstützung und den hohen Löhnen! Ist das Selbstgespräch dieser Wirtschaftskreise, die es unter Umständen fertig bekommt, einen Teil der Schuld an der Wirtschaftskatastrophe auch auf andere Wirtschaftskreise abzuschieben, wie es das Beispiel des Professors Noé zeigt. Wenn auch die Danziger Handelskammer in

ihren Entschlüssen Steuererleichterungen für die Wirtschaft fordert, sollen diese einzig und allein durch Abschaffung der sozialen Ausgaben ermöglicht werden.

Eine dritte Gruppe der protestierenden Wirtschaftskreise scharft sich um die Deutsch-Danziger Volkspartei. In ihrer gekrümmten Protestkundgebung ist neben vielen Nebertreibungen auch manches Vernünftige zum Ausdruck gebracht worden. Wenn allerdings als erster Punkt der Rücktritt der hauptamtlichen Senatoren bzw. ihre Suspendierung von ihren Ämtern und die „kommissarische Wahrnehmung der Ämter durch Wirtschaftler mit diktatorischen Befugnissen“ gefordert wird, so ist das eine gemeingefährliche Agitationsphrase. Wir haben schon an den wenigen bisherigen Verspielen gesehen, wie ungesund sich die Wirtschaftskreise selbst in der Beurteilung der Ursachen der Krise und ihrer Heilung sind und die Wirtschaftsdiktatoren würden immer nur an das Wohl ihres eigenen Unternehmens bzw. ihres Wirtschaftszweiges denken und am allermeisten die Interessen der Allgemeinheit berücksichtigen. Einzig wären sie sich höchstens nur in ihrem Vorgehen gegen die Arbeiterschaft. Solche Gewaltrezepte muß deshalb gerade die Arbeiterschaft am allerenergischsten ablehnen.

### Frankreichs neue Regierung.

Das Ministerium Briand, das am Sonnabend endgültig gebildet wurde, hat im Laufe des Vormittags in seiner Zusammenkunft noch einige Veränderungen erfahren, durch die das Schwergewicht der neuen Regierung noch etwas mehr gegen die Mitte zu verschoben wurde. Die einzelnen Ministerposten sind wie folgt verteilt: Ministerpräsident und Außenminister Briand, Innenminister Chaumepe, Justizminister Renault, Finanzen Loucheur, Kriegsminister Painlevé, Marine- und Luftfahrtminister Daladier, öffentliche Arbeiten de Monzie, Handelsminister Daniel Vincent, Arbeitsminister Durafour, Ackerbau Durand, Kolonien Perrier, Pensionsminister Jourdain.

## Sindenburg unterzeichnet die „Locarno-Schmach“.

Auch der Reichsrat stimmt zu. — Luther und Stresemann reisen nach London.

Berlin, 28. 11. 25. (Amtlich.) Nachdem der Reichsrat heute nachmittag beschlossen hat, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Herr Reichspräsident heute abend das vom Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegenzeichnete Gesetz ausgeteilt. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. 11. in dem am 30. d. M. erscheinenden Reichsgesetzblatt verkündet.

Der Reichsrat beschloß in öffentlicher Sitzung mit 49 gegen 15 Stimmen von den im Reichstag angenommenen Gegenentwürfen über die Zustimmung zu den Locarnoverträgen und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Gegen diesen Beschluß stimmten Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Bayern und Mecklenburg-Schwerin.

### Zur Unterzeichnung des Locarnopaktes in London.

Die Londoner Blätter berichten, daß alle hauptsächlichen Delegierten, die in Locarno zur Konferenz anwesend waren, mit Ausnahme Mussolinis der Unterzeichnung des Paktes am Dienstag beizutreten werden. — Laut „Westminster Gazette“ wird die Unterzeichnung in alphabetischer Reihenfolge stattfinden, so daß Deutschland daher zuerst zeichnen wird. Man erwartet, daß Luther, Stresemann, Schubert, Gauß, Briand, Berthelot, Promagot, Vandervelde, Rolin, Scialoja und Grandi am Montag in London eintreffen werden. Es sollen auch weitere Besprechungen über die Folgen des Paktes in bezug auf die Wälderung des Rheinlandregimes, sowie die Vorlesungen über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stattfinden. — Laut „Daily Telegraph“ werden auch Strzemiński und Beneš nach London kommen, obgleich sie nur an dem Anhang des Rheinlandpaktes interessiert sind. Auf italienischer Seite werde auch Pilotti teilnehmen. Die deutsche Delegation wird demnach die größte sein. Die deutschen Minister werden bestrebt sein, gewisse mit den Rückwirkungen des Locarnopaktes zusammenhängende Fragen zu erörtern, die das künftige militärische wie das administrative Regime am Rhein, die deutsche Luftfahrt und möglicherweise auch den Eintritt in den Völkerbund, sowie das Problem der allgemeinen Abrüstung betreffen. Briand und Vandervelde sollen den Wunsch haben, mit Chamberlain über einige dieser Fragen persönlich zu beraten, denn in der Donnerstagssitzung der Vorkonferenz wurde noch keine völlige Einigung bezüglich der Verminderung der britischen, französischen und belgischen Besatzungstruppen erzielt.

### Abreise der Deutschen Delegation nach London.

Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann haben gestern abend, begleitet von den Staatssekretären Dr. Kempner und Dr. v. Schubert, vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach London angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnsteige eingefunden der französische Geschäftsträger, der belgische und polnische Gesandte und Reichsminister Dr. Gepler. Eine große Anzahl anderer Mitglieder des Auswärtigen Amtes und der stellvertretende Polizeipräsident v. Friedensburg, auch zahlreiche Pressevertreter und Photographen waren anwesend.

Danach ist in dem neuen Kabinett die demokratische Linke des Senats mit vier, die radikale Fraktion der Kammer mit drei, die Republikanisch-Sozialistische Fraktion, die Radikale Linke und die gemäßigte Linke mit je zwei Ministern vertreten. Von den Unterstaatssekretären gehören vier der Radikalen Linken, zwei der Radikal-Sozialen Partei an. Laval, der sich als unabhängiger Sozialist bezeichnet, ist bei keiner Fraktion eingeschrieben. Vier Mitglieder des neuen Kabinetts haben dem Ministerium Herriot, sieben dem letzten Ministerium Painlevé angehört.

Die Schwierigkeiten parteipolitischer Natur, auf die am Freitagabend die Verteilung der Ministerien gestochen war und die die Bildung des Kabinetts abermals um 24 Stunden verzögert haben, konnten erst in den Verhandlungen am Samstagabendvormittag behoben werden. So war von den Radikal-Sozialen sowohl gegen die Kandidatur des Senators Marraud für das Innenministerium wie gegen die von Briand in Aussicht genommene Betrauung des früheren Kammerpräsidenten Raoul Perret mit dem Finanzministerium nachdrücklich Widerspruch erhoben worden. Auch die Besetzung des Kriegsministeriums mit Painlevé, dem man allzu große Nachgiebigkeit gegenüber dem Generalstab und dem Obersten Kriegsrat zum Vorwurf macht, hatte einige Schwierigkeiten verursacht, die jedoch auf Grund der von Painlevé und Briand gegebenen Zusicherungen in bezug auf die Heeresform und die Herabsetzung der Dienstzeit beseitigt werden konnten. Die Besetzung des im Mittelpunkt des politischen Interesses stehenden Finanzministeriums mit Loucheur kam vom Standpunkt der Linken aus als recht glücklich bezeichnet werden. Loucheur, der einer der größten Industriellen Frankreichs ist und im Parlament nur über sehr geringe Sympathien verfügt, vertritt auf finanzpolitischem Gebiet sehr fortschrittliche Ideen. Er ist bereits vor einiger Zeit der Finanzpolitik Cailleur und Painlevés mit einem eigenen, den Forderungen der äußersten Linken sehr weit entgegenkommenden Programm entgegengetreten, das, wie Leon Blum gelegentlich der Diskussion in der Finanzkommission anerkannt hat, dem sozialistischen Sanierungsprogramm sehr viel näher als das von Painlevé eingebrachte Gegenentwurf. Loucheur ist ein entschiedener Gegner jeder neuen Inflation und hat von jeher die Auffassung vertreten, daß das Fundament jeder Finanzreform die Stabilisierung der Währung sein muß. Sein Programm zur Gesundung des Haushalts und der Finanzen sieht u. a. eine Konvertierung der staatlichen Renten und Anleihen mit gleichzeitiger beträchtlicher Herabsetzung des Zinsfußes sowie die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe in Form von Zuschlägen auf einen Teil der direkten Steuern auf die Dauer von 30 an Stelle der von Painlevé beabsichtigten 14 Jahre und vor allem durch schärfere Erfassung der hohen Einkommen vor.

### Provinzialwahlen in Preußen.

Die am Sonntag in ganz Preußen mit Ausnahme von Berlin stattgefundenen Provinzial- und Kreisstadtwahlen sind ruhig verlaufen. Lediglich in Altona kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem kommunistischen Propagandazug und der Sicherheitspolizei, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten Verletzte gab. 15 Kommunisten wurden in Haft genommen.

Ähnlich wie die badischen und Berliner Wahlen weiß auch die Abstimmung zu den Provinzial- und Kreisstadtwahlen eine starke Wahlenthaltung an. Die vorläufig vorliegenden Ergebnisse zeigen sogar eine stärkere Wahlenthaltung als sie bereits bei den letzten Wahlen zu verzeichnen war. Am stärksten haben prozentual die Rechtsparteien, und von ihnen wieder die Deutschnationalen verloren, während Sozialdemokratie und auch das Zentrum prozentual im allgemeinen ihre bisherigen Stimmen halten konnten. Verhältnismäßig gut haben sich auch die Kommunisten behauptet. Geradezu katastrophal ist die Wahlenthaltung in Köln, wo nur 28 Prozent der Wähler an der Wahlurne erschienen sind. Aus einzelnen Teilen des rheinischen Wahlkreises wird sogar nur eine Wahlbeteiligung von 20 Prozent gemeldet. Den Hauptverlust haben hier in erster Linie die Rechtsparteien zu verzeichnen. Es ist übrigens ganz einfach diese mangelhafte Wahlbeteiligung ohne weiteres zu begründen. Als maßgebend kann jedenfalls die schlechte und kalte Witterung nicht zuletzt auch die Häufigkeit der Wahlen in den letzten Jahren betrachtet werden. Es scheint angebracht, daß alle politischen Parteien aus den Schlussfolgerungen, die von den Wählern aus den fortgeschrittenen Wahlen gezogen werden, ihre Konsequenzen ziehen.

Die Gesamtergebnisse der einzelnen Provinziallandtage und Kreistage dürften erst im Laufe des heutigen Nachmittags bzw. abends zu erwarten sein. Wir begnügen uns deshalb vorläufig mit der Wiedergabe von Einzelergebnissen aus den größeren Städten:

**Bonn:** Zentrum 27 324, Sozialdemokraten 25 887, Deutsche Volkspartei 16 040, Deutschnationalen 12 241, Kommunisten 18 048, Demokraten 1912, Unabhängige 303, Polen 379, Wirtschaftspartei 2698.

**Dortmund (Stadt):** Zentrum 23 297, Sozialdemokraten 28 399, Volkspartei 17 679, Deutschnationalen 5390, Kommunisten 16 226, Demokraten 3255, Unabhängige 614, Polen 1085, Christlich-soziale Gemeinschaft 654, Christlich-Soziale 1206, Deutschvölkische 354, Sparenbund 853, Wirtschaftspartei 592, 40 Prozent Wahlbeteiligung.

**Königsberg.** In der Provinziallandtagswahl beteiligten sich in der Stadt Königsberg von 187 000 Wahlberechtigten 91 000. Es erhielten an Stimmen: Sozialdemokratie 27 214 (7. Dezember 1924: 27 954), Reichsblock (Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei) 39 032 (60 419), Kommunisten 14 754 (28 222), Demokraten 4308 (8137), Zentrum 2933 (4142), Wirtschaftspartei 2958 (2936), Deutschvölkische 3358 (9221). Die Sozialdemokratie hat ihren Anteil an den abgegebenen Stimmen von 19 Prozent bei der letzten Reichstagswahl auf 31 Prozent zu steigern vermocht.

# Die Auswirkungen des Pilsudski-Kampfes.

Die Erklärung Jzdechowski. — Der neue Klotzura. — Die Blamage der Nationaldemokraten.

Die Ernennung des aus der Eroberung des Wilna-Gebiets für Polen bekannten Generals Jzdechowski zum Kriegsminister, die vom Staatspräsidenten bereits beauftragt wurde, bedeutet einen vollen Sieg der Pilsudski-Gruppe, da der neue Kriegsminister, ein ehemaliger General der russischen Zarenarmee, ein persönlicher Freund Pilsudskis ist und für seine Kandidatur setzten sich besonders die alten Generäle der politischen Armee, Kozłowski und Jozef Haller, ein. Als weiterer Sieg der Pilsudskianer ist die bevorstehende Entlassung des Kabinettschefs des Kriegsministeriums, General Szpakowski, an dessen Stelle der Generaloberst Dr. Wieniawa-Pluzoszewski bestimmt werden soll.

Die Ernennung des Generals Jzdechowski ist ohnehin wenig dazu geeignet, das Vertrauen des Straninikabineetts im Auslande zu fördern, denn man hat dadurch den Eindruck gewonnen, als ob sich Herr Straninik dadurch den Annexionsgedanken zu eigen machen wolle. Wenn hierzu noch die dauernden Angriffe der Medien, die darin bereits eine Untergrabung des Koalitionsgedankens sehen wollen, hinzukommen, nimmt es kein Wunder mehr, daß die politische Deutlichkeit, besonders deren Wirtschaftskreise, welche ohnedies der neuen Regierung, die man beziehungsweise eine „Marxkur“ nennt, skeptisch gegenübersehen, die Hoffnung auf eine gedeihliche Sanierungsarbeit des Kabinettschefs Straninik verliert. Der neue Klotzura, welcher diesmal gerade in Warschau einen Rekord geschlagen, ist nicht zuletzt auf die Gegenseite unter den Koalitionsparteien zurückzuführen.

Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß der neue, der Nationaldemokratie angehörende Finanzminister Jzdechowski sich am Sonnabend gezwungen sah, die durch die neue Niederlage des Klotzura erregte öffentliche Meinung durch eine Erklärung Pressevertretern gegenüber zu „beruhigen“. Was er aber den Pressevertretern erklärte, war eher zur Herbeiführung einer Panik als zu Beruhigung geeignet. Herr Jzdechowski erklärte nämlich, wenn auch nur mittelbar, seine Partei habe noch kein präzises Finanzprogramm ausgearbeitet, ein solches werde erst zum 9. Dezember fertiggestellt und dem Sejm vorgelegt werden. Trotz der Wichtigkeit des Herrn Jzdechowski erfuhr jedoch die politische Deutlichkeit erst am Sonnabend, daß die Nationaldemokratie, die sich gerade in Bezug auf das Wirtschaftsprüfung so dick tut und die Fehler anderer nie genug unterstreichen konnte, plan- und ziellos in die Regierung trat. Auch ihre „Programmerkklärung“ vor der Regierungsbildung, das Staatsbudget, das man in Wirtschaftskreisen auf unter 1 Milliarde Zloty herabgesetzt sehen will, nur auf 1500 Millionen Zloty zu beschränken, ist wenig dazu geeignet, das Vertrauen an den Sanierungsplaner der neuen Regierung zu stärken.

## Englische Generale gegen den Krieg.

Im Gegensatz zur überwältigenden Mehrheit der Offiziere in Deutschland, die durch Krieg und Nachkriegszeit dem schwersten Elend preisgegeben ist, gehört in England eine Anzahl Generale, die während des Krieges an einflussreicher Stelle tätig gewesen sind, zu den eifrigen Unterführern der Friedensbewegung. So führte z. B. General Hamilton, der Vorsitzende der britischen Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, bei der Feier des Waffenstillstandstages am 11. November u. a. aus: „In den Tagen, in denen Schillo und Hector kämpften, war der Krieg noch etwas glorreiches. Sie fochten, und die einfachen Soldaten (d. h. ihr) waren nur Zuschauer. Aber heutzutage sitzen Schillo und Hector befehlend im Ministerium und ihr seid es, wenn es zum Kriege kommt, die von Minen in die Luft gesprengt oder durch Giftgas erstickt werden, oder die wie Fliegen im Neze der Sinne im Stachelndraht hängen, die zuerst verwundet werden und dann im Schlamm langsam verfaulen müssen oder — was vielleicht am schlimmsten ist — die krank werden, siegreich heimkehren und von der Invalidenrente leben müssen.“

In einer Versammlung der Völkerbundsliga in London forderte der Generalleutnant Sir William Curle die Zustimmung mit den Worten zum Eintritt in die Völkerbundsliga auf: „Obwohl der Heeresdienst stets mein Beruf gewesen ist, erkläre ich, daß der Krieg abgelehnt von seiner Grausamkeit, auch die für die öffentliche Meinung in der Welt der Entfaltung internationaler Beziehungen ist, die es gibt. Es ist unsere Pflicht, die öffentliche Meinung zu dieser Ueberzeugung zu erziehen.“ Und der Senior der höchsten Rangstufe innerhalb der englischen Marine, Admiralitätslord Walter Kerr, sagte kürzlich bei seinem 81. Geburtstag an Pressevertretern: „Trotz meines hohen Alters arbeite ich

mit Eifer für die eine große Sache: den Völkerbund. Er ist die einzige Hoffnung, daß in Zukunft Kriege vermieden werden.“

## Ein Hunderlaß Severings.

Der Amtliche Preussische PresseDienst gibt einen an alle Polizeibehörden gerichteten Hunderlaß des preussischen Ministers des Innern bekannt, in dem es heißt: Die Uebergabe des Denkmals für die im Weltkrieg Gefallenen des ehemaligen Königin-Augusta-Garde-Regiments Nr. 4, am 11. 10. 1923, auf dem Hofe der jetzt mit Schutzpolizei besetzten früheren Kaserne jenes Regiments ist unter Formenerfolg, die eine Verhöhnung des heutigen Staates darstellen und durch die dabei gehaltenen republikfeindlichen und verfassungswidrigen Reden die Teilnehmer der Feier, namentlich die staatsgetreue Beamtenchaft, in größte Verlegenheit brachten, übrigens auch eine Verletzung des den Verantwortlichen von der Schutzpolizei in der Kaserne gewährten Wahrschutzes bedeuteten. In dem Erlaß wird im Hinblick auf diese Vorkommnisse angeordnet, daß Schutzpolizistenaußenposten für die rein dienstlichen Zwecke nur für solche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden dürfen, die den Interessen der in der Unterkunft selbst untergebrachten Beamtenchaft dienen.

Der vorstehende Erlaß des preussischen Innenministers ist als die Tat eines Republikaners zu betrachten, auf die Willkür von Anhängern des heutigen Regimes längst gewartet haben. Sie wurde nicht zuletzt notwendig, weil der Reichswehrminister kaum noch Rettung empfindet, seinem Schwur auf die republikanische Verfassung in einem Sinne zu entsprechen, wie man es als selbstverständlich voraussetzen sollte. Insofern bestand die Gefahr, daß das Beispiel des Generals Zitt v. Arnim Sonntag am Sonntag Nachahmung finden würde. Der Erlaß des preussischen Innenministers verhindert wenigstens, daß auch in Zukunft noch weiter auf den Kasernehöfen des preussischen Reichsaues Segreden von ehemaligen Militärs gehalten werden können.

## Zwischenfall im italienischen Parlament.

Die italienische Kammer nahm Sonnabend nach dem Gesetzentwurf gegen die politischen Flüchtlinge ohne Debatte die Vorlage über die amerikanische 100-Millionen-Dollaranleihe an. Bei der Beratung über die Vorlage über die Pensionierung der Familien gefallener Kämpfer beantragte Farnisetti, daß alle italienischen Abgeordneten sich zur Andeutung eine Minute schweigend erheben sollen. Auch das Gesetz über die Befugnisse des ersten Ministers wurde angenommen. Zur Fugidung stand die Regierungsbank auf. Da die Violittigruppe sitzen blieb, entstand zwischen Violitti und Farnisetti ein Wortwechsel. Violitti erklärte hierauf, auch er wäre aufstehenden, wenn Farnisetti alle Abgeordneten aufgefördert hätten und nicht die Kämpfer allein. Er sei der erste, denen zu huldigen, die für ihre Ueberzeugung gefallen seien. Hierauf wurde auch dieses Gesetz in geheimer Abstimmung angenommen.

## Die Stärke des belgischen Besatzungsheeres.

Wie der Berichterstatter des „Temps“ meldet, wird das belgische Besatzungsheer nach der Räumung der Kölner Zone bestehen aus 3 Regimentern Infanterie, 2 Regimentern Artillerie, 1 Regiment Kavallerie, 1 Pionierbataillon, Train und militärischen Beamten, im ganzen aus 9000 gegenüber bisher 17500 Mann. Die Besatzungszone wird in Zukunft den Bezirk Aachen mit Ausnahme des von den Franzosen besetzten Tären umfassen.

Die Wirren in China. Havas berichtet aus Peking: Freitagabend ist eine starke Polizeikette um das Gesandtschaftsviertel gezogen worden. Darauf veranstalteten die Studenten eine Kundgebung, um die ungeschränkte Zollautonomie und die Entlassung der überflüssigen Truppen zu verlangen.

Gefangenbefreiung in Irland. Durch List gelang es acht hessischen Männern 19 Gefangene, die der republikanischen Partei angehören, aus dem Gefängnis Mountjoy zu befreien. Sie hatten sich dadurch Eingang in das Gefängnis zu verschaffen gewußt, daß sie in der Uniform von Polizisten mit Wägen erschienen waren, die sie als Gefangene ausgaben, die in das Gefängnis eingeliefert werden sollten. Sie hielten die Gefängniswärter zurück und brachten 19 Gefangene nach den bereitstehenden Automobilen. Die Polizei hat bisher keine Spur finden können.

## Ein Locarno des Nordens.

Vor einiger Zeit regte der finnische Professor Erich an, ein „Locarno“ im Norden herbeizuführen, indem die skandinavischen Staaten wie Rußland gegenseitig die skandinavischen Grenzen und die Grenzen der skandinavischen Staaten gegen Rußland garantieren sollten. Dieser Gedanke wurde in Schweden sympathisch aufgenommen, in Dänemark und Norwegen nicht unfeindlich. Da von Rußland keine Ueberlegung kam, regte der finnische Professor weiter an, solche Verträge auch ohne Rußland abzuschließen, evtl. statt Rußland eine Großmacht des Westens als Garant hinzuzuziehen. Dieser Vorschlag ist allgemein auf das schärfste zurückgewiesen worden. Das größte norwegische Blatt, „Tidens Tegn“, erklärt, anscheinend offiziell, daß Norwegen am sichersten sei, wenn es in seiner isolierten Stellung verharre. Für Norwegen käme nur ein Garantievertrag mit Schweden in Frage, und den habe es eben abgeschlossen. Der „Storvalmer“, „Socialdemokrat“ lehnt ebenfalls ab. Er schreibt: „Es ist klar, daß ein allgemeiner nordischer Locarnovertrag, unter dem Rußlands Unterschrift fehlt, mehr dazu geeignet ist, die Gegensätze zu verschärfen, als sie zu überwinden und zu versöhnen.“ Das Organ der dänischen Sozialdemokratie und der gegenwärtigen dänischen Regierung, der kopenhagener „Socialdemokrat“, zitiert diese Äußerung und bemerkt, daß Dänemark der gleichen Ansicht sei.

## Auflösung der Freischar Kobbach.

Von dem Polizeipräsidenten Stuttgart wird mitgeteilt: Die in Stuttgart bestehende Freischar Kobbach ist auf Grund des Veretzesetzes vom 19. 4. 1906 aufgelöst worden, weil die Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam gegenüber den Führern verpflichtet wurden und weil die Organisation den freischarhundertkämpferartigen Charakter hat. Gegen die Führer und Mitglieder der Vereinigung ist Strafverfolgung wegen Gehelmbündelerei und Hundertschaftsbildung erklätet. Die aufgelöste Freischar Kobbach steht übrigens mit dem ehemaligen Freikorps Kobbach in keiner Beziehung.

## Für die Arbeitslosen.

Der Berliner Ernteausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat an den Berliner Magistrat und an das Preussische Wohnungsministerium eine Eingabe gerichtet, in der darum ersucht wird, daß unverzüglich für die Verteilung von Mitteln für Notstandsarbeiten und alle etatsmäßigen Arbeiten Sorge getragen wird. Darüber hinaus soll bei den Reichs- und Staatsbehörden eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, Einführung einer Kurzarbeitslohnunterstützung und eine Verlängerung der Unterstützungsdauer beantragt und dafür eingetreten werden. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Zahl der Arbeitslosen in Berlin rund 100 000 beträgt.

## Gewaltiger Abbau bei der Reichsbahn.

Auch im besetzten Gebiete.

Die Reichsbahngesellschaft plant, mit Rücksicht auf die von ihr übernommenen schweren Reparationsleistungen ihr Personal, besonders in dem bisher vom Abbau verschonten besetzten Gebiete, um 30 000 bis 40 000 Köpfe zu verringern. Von gewerkschaftlicher Seite wird dagegen gefordert, daß sich die Reichsbahn mit dem natürlichen Abgang, der etwa 15 000 Mann im Jahr beträgt, begnüge. Der letzte Monatsausweis führt einen Personalstand von 732 000 Köpfen an. Die Einnahmen entsprechen dem Vorschlag, jedoch würde, wie die Reichsbahngesellschaft immer wieder versichert, jede Lohn-erhöhung den Vorschlag über den Haufen werfen. Die Wagenentleerung ist im Herbst, wie immer in dieser Jahreszeit, etwas gestiegen, jedoch vermindert infolge der Weltknappheit die Bewannung der Ernte und die Ausfuhr von künstlichen Düngemitteln schließlich auf bedeutend längere Zeit als in früheren Jahren.

Wieder Erbrecht in Rußland. Durch Dekret des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees werden die Bestimmungen des Zivilgesetzbuchs der Zowet-Union über das Erbschaftsrecht einigen Veränderungen unterzogen. An Stelle des allgemeinen Staats-erbrechts, das seit April 1918 bestand, wird jetzt das testamentarische Erbrecht wieder eingeführt. Nur wenn ein Testament nicht vorliegt oder gesetzliche Erben nicht vorhanden sind, fällt die Erbschaft an den Staat. Die Höhe des zulässigen Erb-erbtages wird auf 10 000 Rubel beschränkt.

## Oper.

„Cavalleria rusticana“. Szenenbild: „Der Balazzo“.

Um einem dringenden Bedürfnis seitens der Operndirektion nachzukommen, vernahm man gestern geduldig diese nicht ganz unbekanntes Werk, von denen einem besonders das zweite mit den Jahren immer mehr aus dem Faße zu wachsen droht (dem Reichthum wie dem Vermögen!), während die „Cavalleria“ noch jetzt manche unabweislichen musikalischen Reize zu entfalten vermag. Herr Sondenhoff entwickelte orchesterliches Temperament und rhythmische Werte, hielt die Chöre nach Möglichkeit straff am Fingel, was nicht durchweg den erzielten Effekt hatte — so beispielsweise in dem Hymnen-Chor der „Balazzo“, wo Unklarheiten bedenklich hervortraten. Im übrigen kommt es ja nicht nur darauf an, daß rein technisch alles klappert, daß die Einfälle in den einzelnen Stimmen präzise abgepaßt werden, sondern daß ein künstlerisches Zusammenwirken entsteht (sondern was oft nicht mehr als ein Nebeneinander bzw. Aneinander), ein organisch verknüpfter Gesamtklang, eine

abgewogene Einheit der Details zu einem geschlossen schwingenden Zusammen.

Von den Solisten waren neu die Santuzza von Siri Mattion, die höheren Ansprüchen wirklich nicht genügen konnte; im Gesang von permanenten bösen tonlichen Unreinheiten im Spiel über konventionelle Weisen nicht hinausgelangend, beherrschte eine geschickte Turftechnik; ferner der Gajazzo als Nedda — stimmlich wieder sehr frisch und sympathisch ansprechend (den Triller sollte sie allerdings sorgfältig studieren), darstellerisch jedoch offenbarte sich bei ihr ein entsetzlicher Dilettantismus; endlich Herrn Correlli Canio, dem unser Soubretteur den warmen Klang seiner prächtigen Stimme und seine eindrucksvolle Mimik angeeignet hat. Herr Busch, dessen Turiddu wir kannten, war vorzüglich disponiert, während Herr Dressler's Parton diesmal wieder Unentbehrliches an geprehter und dicker Longebung herbeibrachte. (Man sagt ihm das ungern nach seinem famosen Gianni Schicchi.)

Die geschmacklose Dekoration der „Balazzo“ war dazu geeignet, selbst bei Wohlwollenden Aergernis zu erregen. Im Stille des Leitartiklers frage ich: Rußt das sein? R. R.

## Die deutschen Bühnen-Autoren im Abwehrkampf.

388: 162 in Berlin.

Der Verband Deutscher Bühnenschritsteller erhebt in einem Schreiben Einspruch gegen die Ausländererei der Berliner Schauspielbühnen, die in der laufenden Spielzeit einen „bisher unerreichten Grad erreicht hat“. Während in sämtlichen großen Schauspielhäusern des Reiches außerhalb von Berlin die ganz überwiegende Mehrheit der Aufführungen auf lebende deutsche Autoren fällt, haben laut dem „Deutschen Bühnenplan“ im September an 18 Berliner Schauspielbühnen gar 388 Aufführungen ausländischer gegen 162 moderner deutscher Stücke stattgefunden. Im September haben 9, im Oktober 8 der genannten Bühnen überhaupt keinen Abend einem deutschen Werke gewidmet. „In dieser Spielzeit“, so heißt es in dem Schreiben, „hat die Reichshauptstadt auf ihren so zahlreichen Schauspielbühnen im Gegensatz zu fast allen anderen Städten des Reiches bis zum heutigen Tage eine einzige Aufführung eines modernen deutschen Stückes gebracht. Der Verband als Verbandsorganisation der deutschen Bühnenautoren ist weit davon entfernt, die Bühnenführung bedeutender Lichter des Auslandes zu beanstanden; er erblickt vielmehr in der Universalität des deutschen Theaters einen Ruhmestitel. Da dieses aber nach seiner Meinung zuvörderst die deutsche dramatische Dichtung zu pflegen und zu fördern hat, wendet er sich um so energischer gegen den wahllosen Massenimport theatralischer Marktware, die weder an Qualität noch an Zugkraft die verbrannte heimische Produktion übertrifft. Der hierdurch geschaffene Zustand bedeutet eine dringende Gefahr für die Lebens- und Entwicklungsmöglichkeit des deutschen Dramas.“

## Eine Entschlebung zum Fall Schillings.

Anlässlich der irrtümlichen Entlassung des Intendanten der Staatsooper, Max von Schilling, durch das preussische Kultusministerium wird in einer u. a. vom Goethebund, von der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, vom Reichsverband der deutschen Presse und dem Schutzverband deutscher Schriftsteller unterzeichneten Entschlebung „Benennung für den brutal gemahregelten Leiter der Staatsooper, darüber hinaus die gründliche Klärung eines Skandals, das künstlerische Persönlichkeiten und künstlerische Leistungen bürokratischen Machthabern unterwirft“ gefordert.

Das klinge kind. „Papa, warum singt Mama?“ „Damit dein Schweigen einschläft.“ „Na, wenn ich mein Schweigen hören wäre, dann hätte ich schon längst getan, als ob ich schliefte.“



Szenenbild aus „Cavalleria rusticana“



Szenenbild aus „Der Balazzo“

# Die schwierige Lage der Danziger Wirtschaft.

## Ihre Ursachen. — Die Schuld der alten deutschnationalen Regierung. — Das Verhältnis zwischen Danzig und Polen. Die hohen Bankzinsen — Rücktritt der hauptamtlichen Senatoren gefordert.

Danzigs Wirtschaftsleben wird durch eine Wirtschaftskrise schimmiger Art bis in die Grundfesten erschüttert. Jeder Tag bringt neue Konkurse und Zahlungsunfähigkeiten, Gerichte über Schwierigkeiten bekannter Firmen, Meldungen über Stützungsaktionen, Betriebserschütterungen, Arbeiter- und Angestelltenentlassungen. Der Zahlungsverkehr ist träge und stockend, die Umsätze schrumpfen ein. Immer größer wird das gewaltige Meer der Arbeitslosen. Ein Winter von ungekannter Durchbarkeit steht vor der Tür. Die Stimmung der Arbeiterschaft ist verzweifelt; das Niesenheer der Erwerbslosen hat vorerst keinerlei Aussicht, wieder in den Produktionsprozess eingereicht zu werden. Sie sind die wehrlosen Opfer einer zerrütteten Zeit.

Das aber nicht nur die Arbeiterschaft bitter leidet unter der Ungunst der Zeit, sondern auch andere Erwerbszweige schwer um ihre Existenz ringen, zeigte eine Nischenversammlung im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaufe am gestrigen Sonntag. Einberufen war sie von einigen wirtschaftlichen Organisationen. Der große Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses zeigte eine beängstigende Menschenaggregation und noch immer drängten neue Scharen Interessierter hinein. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als in einem zweiten Saale des Establishments eine Parallelsammlung anzuhaben.

Es trat eine ganze Reihe von Rednern auf, die im einzelnen zwar manchmal im Gegensatz standen, sich darüber aber einig waren, daß die Schuld an der katastrophalen Lage der Danziger Wirtschaft die alte Regierung trifft, die aus parteipolitischen Gründen einen überzogenen Beamtenapparat geschaffen hat, der die Danziger Wirtschaft unenträglich belastet. Weiter durch eine nationalitätspolitisch ein gutes Verhältnis zwischen Polen und Danzig nicht aufkommen ließ; die Kosten muß die Danziger Wirtschaft tragen. Sehr beachtliche und kluge Worte fand der frühere Senator Jewelowski zu diesem Thema. Die hohen Zinssätze waren weiter Gegenstand einer scharfen, aber nur allzuberechtigten Kritik, wobei auch die Täglichkeit der Kauf von Danzig und der Hypothekendarlehen in den Kreis der Betrachtungen gezogen wurde. Der staatlichen und städtischen Grundbesitzverwaltung wurde in unverbüllter Form Widerspruch vorzuerweisen, die Pachten und Mieten für den öffentlichen Grundbesitz seien unenträglich hoch. Ganz besonders wurde an der Steuerverwaltung Kritik geübt, insbesondere an der veranlagten Nachzahlung der Gewerbesteuer und an den Pfändungsmaßnahmen.

Immer wieder klang es aus den Ausführungen der Redner hindurch, die frühere deutschnationalen Regierung ist schuld an der Wirtschaftskatastrophe des Freistaates.

Es wurden auch verschiedene Wege angedeutet, wie einem vollständigen Niederkunft des Freistaates zu begegnen sei. Einem Teil dieser Forderungen stimmte die Sozialdemokratie ohne weiteres zu, sie drängt selbst seit Jahren auf ihre Verwirklichung, a. B. Vereinfachung der Verwaltung, Anbahnung eines untrennbaren Verhältnisses mit Polen, Abbau der Zinssätze, Sparlichkeit in allen Verwaltungen.

### Die sozialdemokratischen Senatoren

haben die hauptamtlichen Ressortsenatoren Dr. Volkman und Dr. Frank aufgefordert, in der Dienstausschussung des Senats Vorschläge zu machen, wie die Wirtschaftskatastrophe im Freistaat zu lindern ist. Bemerkenswert hier noch, daß auf Veranlassung der sozialdemokratischen Vertreter im Senat, sämtliche Etatsentwürfe für 1926 den Verwaltungen wieder zurückgegeben worden sind, mit dem Auftrag, sämtliche Ausgaben, soweit nicht Leben und Gesundheit der Bevölkerung dadurch gefährdet wird, auf ein Mindestmaß festzusetzen. Die Ausgabenpositionen seien um 75 Prozent zu kürzen.

Aber dem geforderten Abbau der sozialen Einrichtungen wird die Sozialdemokratie den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen, denn die menschliche Gemeinschaft ist verpflichtet, ihren alten, franken, arbeitsunfähigen und arbeitslosen Mitgliedern ein Existenzminimum zu sichern. Daß die gezahlten Unterstützungen zu hoch sind, wird wohl niemand ernstlich zu behaupten wagen. Es kam sich zu diesem Schritt entschließt, soll man getrost die Gehälter der oberen Beamten abbauen. Sie werden trotzdem keine Not leiden.

So vielfach die Ausführungen der Redner waren, den Hauptgrund unserer Wirtschaftskrise haben sie jedoch nicht erwähnt. Der ist: die Verschlagung der Kaufkraft der großen Masse. Wenn 18.000 bis 20.000 Personen in Danzig arbeitslos sind (mit ihren Angehörigen rund 60.000 Personen) dann muß unbedingt das Wirtschaftsleben Danzigs schwer leiden. Eine Velebung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung ist das beste Mittel zur Velebung der Danziger Wirtschaft. Alle die anderen Vorschläge, die in der Versammlung zur Gesundung des Wirtschaftslebens gefordert wurden, mögen ebenfalls auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden.

\*

Die Versammlung wurde von dem Stadtv. Dinklage eröffnet, der erklärte, daß die Versammlung nicht zu politischen Auseinandersetzungen dienen solle, sondern um zu prüfen, wie der Zusammenbruch des Freistaates zu verhüten sei. Es gelte, eine Rettungsaktion großen Stiles einzuleiten.

### Senator a. D. Dr. Unger,

der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, sprach als erster Redner. Er führte aus, daß Danzigs Wirtschaft nicht auf dem rechten Wege sei. Schon vor einiger Zeit habe er die Beseitigung der Zwangs- und der Warenzollwirtschaft gefordert. Der Ruf sei ungehört verhallt, nur kümmerliche Abschlagszahlungen seien erfolgt. Das Grundübel der Danziger Wirtschaft sei der Umstand, daß der Staat die gesamten Ergebnisse der Wirtschaft für seine Organe braucht. Die Krise trete zwar auch in Polen und in Deutschland in Erscheinung, aber der Freistaat sei nur klein und könne daher sich schneller den Verhältnissen anpassen. Die Inflation hätte man im Freistaate nicht so lange mitmachen, sondern rechtzeitig eine eigene Währung einführen sollen.

Der Wirtschaft würden immer neue Steuern und soziale Lasten aufgebürdet. Von Volkstag und Senat würde die Notlage der Wirtschaft verkannt. Der Volkstag sei viel zu bewilligungsfreundlich. Es müsse im Staate gespart werden. Sehr ungnädig äußerte sich Redner über den Preisabbau-Auftrag des Senats. Friedenspreise seien bei einem Zinssatz von 24—36 Prozent unmöglich. Hier müßten Zwangsmaßnahmen einsetzten, denn die jetzigen Zinssätze seien unenträglich.

Zur Linderung der Wirtschaftskrise forderte Dr. Unger: Abbau der Zwangswirtschaft, Beschaffung von Geld und Kredit für die Wirtschaft, Abbau der sozialen Lasten (!), Abbau des überzogenen Staatsapparates, eine rentierliche Rente für den Grundbesitz. Da sowohl die alte, als auch die neue Regierung zu sehr von der öffentlichen Meinung abhängig sei, müßten die hauptamtlichen Senatoren zurücktreten und an ihre Stelle Männer aus dem Wirtschaftsleben mit diktatorischer Gewalt treten! Nur so könne das Staatsschiff wieder flott werden.

### Abg. Dr. Blawier

sprach vorwiegend über Beamtenfragen. Aus parteipolitischen Gründen hätten die alten Nachhaber einen überzogenen Beamtenapparat geschaffen, der nun nach der Inflation beibehalten worden sei. Es sei aber schwer, Beamte zu entlassen. Als Radikaler empfahl Redner die Beseitigung des Rücktrittsvertrages der Beamten, damit diese ein Interesse an der Lebensfähigkeit des Freistaates erhelten. Weiter wandte Dr. Blawier sich gegen jede nicht dringende notwendige Ausgabe und ironisierte die häufigen Auslandsverhandlungstreffen der höheren Beamten. Zum Schluß beschäftigte sich Redner mit der Wohnungszwangswirtschaft.

### Senator a. D. Jewelowski

stand mit seinen Ausführungen besonders aufmerksame Zuhörer. Er erinnerte daran, daß bereits im Jahre 1919/20 die Lebensfähigkeit des Freistaates in Zweifel gezogen wurde. Er sei der Auffassung, daß der Freistaat lebensfähig ist. Voraussetzung sei jedoch eine richtige Steuer- und Wirtschaftspolitik. Es sei Widerwitz, Steuer von einem singulären Einkommen zu erheben, dagegen sei eine scharfe Besteuerung des Einkommen, namentlich der höheren, durchaus angebracht. Mit der Art der Erhebung der Gewerbesteuer war Redner nicht einverstanden. Die Danziger Steuern seien in der Regel ebenso hoch wie in Deutschland; Danzig müsse aber mit der Hälfte auskommen, da es keine Reparationskosten zu tragen habe. Daß die Steuerlast dennoch so brüderlich sei, liege an dem überzogenen Beamtenapparat, insbesondere an der unvernünftigen hohen Zahl der höheren Beamten.

Mit der Schaffung eines Tabakmonopols schien Redner einverstanden zu sein.

Gegen Senator Dr. Leske erhob Redner den Vorwurf, daß die Pachten und Mieten für den öffentlichen Grundbesitz viel zu hoch seien. Es werde Bücher mit den Lagerplätzen und Betriebsräumen getrieben. Die hohen Pachten und Mieten seien mitschuldig an dem Zusammenbruch der Wirtschaft. Auf

### das Verhältnis zwischen Danzig und Polen

eingehend, erklärte Senator a. D. Jewelowski, daß die letzten Jahrzehnte sorgfältig Neibungen zwischen Danzig und Polen zeitigten. Man habe sich aber verständigt und Danzig sei deutsch geblieben. Der Danzig-polnische Postkonflikt, der schließlich für Danzig einen beträchtlichen Ausgang genommen habe, habe zum Minus eines Viertels der Danziger Wirtschaft geführt. Die Zurechnen Danzigs seien bei diesem Konflikt nicht wahrgenommen worden. Als die Postkommission in Danzig anwesend war, habe man nach dem verantwortlichen Leiter der Danziger Politik vergeblich gesucht. Redner legte dann dar, wie eine nationalitätspolitisch dem Deutschtum der Stadt Danzig gefährlich werden kann. Danzig sei nun einmal auf Polen als Absatzgebiet angewiesen. Wenn aber der Handel und Verkehr zwischen Danzig und Polen stode, sei für die 60.000 Danziger Arbeitnehmer keine Beschäftigung mehr vorhanden. Ihnen dauernd Unterhaltungen zahlen, gehe auch nicht an. Die Folge sei eine Auswanderung des deutschen Elements aus Danzig, wer dann nach Danzig einwandere, brauche nicht näher dargelegt zu werden. Des weiteren beschäftigte sich Redner mit der Unzulänglichkeit des Danziger Hafens und führte zum Schluß aus, daß die Danziger Wirtschaft sich selbst helfen werde, wenn sie frei von behördlichen Bevormundungen sich entwickeln könne.

### Bankdirektor Selke verurteilte

### die Zinspolitik der Banken

zu rechtfertigen, ließ dabei auf den entschiedenen Widerspruch der Versammlung. Mehr Anklang fanden seine Ausführungen über die Nachzahlungen der Gewerbesteuer und der Devisenumsatzsteuer.

Schmiedemeister Wolff-Langemann erklärte, daß Volkstag und Senat vorzüglich die Danziger Wirtschaft vernichten. Dagegen müßte mit diktatorischer Gewalt eingegriffen werden. Unter dem Beifall der Versammlung forderte Redner zum Steuerstreik auf und erklärte, daß die Zwangsvollstreckungen in Steuerfahnen eine verfassungswidrige Enteignung darstellten. Er forderte sofortige Beseitigung der Steuerämter und Reorganisation des Beamtenapparates.

Gutsbesitzer Brückhorn führte aus, daß uns die Guldenwährung nichts genützt habe, denn man habe der Wirtschaft des Freistaates wohl eine neue Währung, aber kein Betriebskapital gegeben. Scharf griff er die Zinspolitik der Banken an und führte die hohen Zinsen darauf zurück, daß die Banken ebenfalls zuviel aufbezahlte Beamten haben. Es sei sehr gut möglich, den Zinssatz behördlich festzusetzen. Wenig freundlich beschäftigte sich Redner mit dem Senator Dr. Volkman und dem Direktor der Bank von Danzig, Dr. Meißner. Zum Schluß kritisierte Redner die bürgerliche Presse und insbesondere die „Danziger Neuzeit Nachrichten“. Er sprach im Zusammenhang damit von einer „Korruption“ und „verkauft bis ins Mark“. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen lebhaft zu.

### Die Forderungen der Versammlung.

Nach einem kurzen Schlußwort wurde alsdann nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Zurückbare Wirtschaftskrise und die Liebe zur Heimat hat heute, 29. November 1925, tausende selbständiger Gewerbetreibender aller Art ins Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus geführt, um zu prüfen, ob der Zusammenbruch der Freistaatswirtschaft noch aufzuhalten ist.

Die Versammlung kam zu dem Schluß, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, die Wirtschaft und den Staat zu retten. Sie erkennt dabei durchaus, daß die allgemeine Abfahrtskurve sich nicht durch augenblickliche Maßnahmen beseitigen läßt, auf der anderen Seite bedarf aber die Wirtschaft — um durchhalten zu können — der äußersten Schonung, während der Senat unbekümmert um Vorstellungen, Klagen und Witten unbeirrt und befehrbar fortfährt in seiner katastrophalen Steuer- und Finanzpolitik. Die Steuern sind sofort herabzusetzen und zu funden, die Zwangsversteigerungen sofort zu inhibieren. Der Mindereingang in den Staatskassen ist auszugleichen durch verminderte Staatsausgaben, in erster Linie durch reduzierte Gehälter und verminderte Zahl der Beamten.

Die Versammlung weiß sich durchaus frei von jeder beamtenfeindlichen Einstellung. Sie verurteilt aber die künstliche Aufblähung des Beamtenapparates aufs schärfste und nicht nur Rettung in der Schaffung eines tatsächlich auch an Danzigs Wohl interessierten, leistungsfähigen Danziger Beamtenstandes durch Beseitigung des Rücktrittsvertrages nach Deutschland.

Die Versammlung sieht das schwerste Hindernis für schnelle und glatte Herbeiführung einer Besserung im Freistaat darin, daß die alten hauptamtlichen Senatoren, die das Unglück zu verantworten haben, heute noch im Amte sind. Es verlangt ihren sofortigen Rücktritt, im Weigerungsfalle ihre Suspendierung von den Ämtern. Die Stellen sind zunächst kommissarisch Männern der Wirtschaft zu übertragen mit dem einzigen Ziel:

### Rettung für den Staat und die den Staat stützende Wirtschaft.

Die Versammlung beschließt daher folgende Forderungen, deren möglichst sofortige Erfüllung ihrer Meinung nach allein noch den Zusammenbruch von Wirtschaft und Staat aufzuhalten vermag, zur Kenntnis des Senats, des Volkstages und der gesamten Bevölkerung zu bringen.

1a. Rücktritt der hauptamtlichen Senatoren bzw. Suspendierung von ihren jetzigen Ämtern und kommissarische Wahrnehmung der Ämter durch Wirtschaftler mit diktatorischen Befugnissen.

1b. Aenderung der Verfassung (Schaffung der Mächtigkeit zur Auflösung des Volkstages, Wiedereinführung der Danziger Magistratsverfassung und Schaffung einer fünfjährigen parlamentarischen Staatsregierung.

2. Aufhebung der Steuernachveranlagung für 1924, Aussetzung aller Steuerprozesse und aller Zwangsverkäufe aus Volkstreibungen, sowie Einführung eines Gesetzes betr. Geschäftsmacht.

3. Beseitigung jeder Art Zwangswirtschaft, Förderung der freien Wirtschaft durch unentgeltliche Herabgabe von Waageländen.

4. Umstellung der Erwerbslostenfürsorge, insbesondere durch Zuschüsse an Betriebe und Abbau der sozialen Lasten.

5a. Verwaltungsreform und Herabsetzung sämtlicher staatlicher Gebühren.

5b. Herabsetzung der Beamtengehälter, Einführung der monatlichen Gehaltszahlung, Beamtenabbau, und zwar von oben unter Einführung von Wartegeld für abgebaute Beamte und Aufhebung des Beamtenabkommens (Rücktrittsrecht) mit Deutschland.

6. Beseitigung des Monopols der Danziger Hypothekendarlehen, Schaffung von Betriebsmitteln für die Wirtschaft, Verbilligung des Geldzinses; Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Rentengeldfrage.

### Die nächste Sitzung des Volkstages

findet am Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Erste Beratung eines Gesetzesentwurfs über die Vermögenssteuerveranlagung für 1921. 2. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs über den Ausbau der Zwangsversteigerung. 3. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Abänderung des Zigarettensteuergesetzes. 4. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Steuerbefreiungen zur Erleichterung des Wohnungsbaus. 5. Dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs betr. Aufhebung der Umsatz- und Umsatzsteuer. 6. Eingaben. 7. Antrag der kommunistischen Fraktion auf Verlegung eines Gesetzesentwurfs betr. Schutz der erwerbstätigen Jugend.

### Ein Danzig-polnisches Abkommen über Zwangsvollstreckungen.

Die seit dem 13. November 1925 in Danzig ununterbrochen geführten Verhandlungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über den Abschluß eines Abkommens zur gegenseitigen Zwangsvollstreckung aus gerichtlichen Entscheidungen sind am 28. November 1925 abgeschlossen worden und haben in allen Punkten zu einer Einigung geführt.

Vermishter Bootsmann. Vermißt wird seit dem 30. Oktober der polnische Staatsangehörige Bootsmann Maximilian Brzeski von dem Dampfer „Fortuna“. Er ist 21 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, kräftig, dunkelblond, trägt gefärbten Bart und hat graue Augen. Die Bekleidung bestand aus blauer Schiffermütze, blauem Anzug und schwarzen Schuhen. Wer irgendwas über den Aufenthalt des Bootsmanns in Danzig weiß, wird gebeten, der Zentralstelle für Vermisste und unentdeckte Leiche bei der Polizerpräsidentschaft, Zimmer 28a, Mitteilung zu machen.

Weihnachtsbesuche des Gefängnisvereins. Der Gefängnisverein in Danzig will auch in diesem Jahre den Gefangenen der Armen, den Frauen und Kindern von Strafgefangenen, eine Weihnachtsfeier bereiten und ihre bittere Not lindern. Im Vertrauen auf bewährten Opfersinn bittet er um Zuwendung geeigneter Gaben, besonders von Kleidungsstücken, Schuhwerk, Lebensmittel und Heizmaterial. Spenden nimmt der Schatzmeister, Gerichtsgebäude, Zimmer 232, Gebetsstunde die Dresdener Bank zu Danzig (Konto 4195) gern entgegen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Die erregten Tierfreunde. Der 50 Jahre alte Fleischermeister Albert Karowski, Thra, Neue Welt 22, kam am Freitag nachmittag mit seinem Fuhrwerk vom Schlachten über die Magische Brücke. Hier stieß das Pferd ab, fiel und brach die Deichsel. Das sahen drei Männer und kamen auf R. zu. Sie schlugen auf ihn ein und hielten ihn vom Wagen herunter, wobei R. hinfiel und einen Unterschenkelbruch erlitt.

Ein Lebensmüder. Sonnabend vormittag versuchte sich ein unbekannter, etwa 28 Jahre alter Mann polnischer Staatsangehörigkeit mit Giftgeheim; zu vergiften. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt.

Zusammenkunft der notleidenden Reichsdeutschen. Die notleidenden Reichsdeutschen werden für Mittwoch, den 2. Dezember, abends 7 Uhr, zu einer Besprechung nach der Maurerherberge, Schiffeldamm 28, geladen.

Wilhelm-Theater. Morgen findet die große Abschiedsvorstellung der Revue „Mal was anderes“ statt. Besonders interessant ist diese letzte Vorstellung durch das Auftreten des Herrn Budna, des Danziger Breitbart II. Das Dezentherprogramm bringt die Aufführung der Oberammergauer Passionsspiele.

Polizeibericht vom 29. und 30. November 1925. Festgenommen wurden 18 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Brandstiftung, 9 in Polizeihast, 5 Personen obdachlos.

### Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Montag, den 30. November 1925.

Allgemeine Übersicht: Das Depressionsgebiet Zentral-europas ist unter rascher Auflösung südostwärts abgezogen. Ein neues Tief, das gestern früh über dem Nordmeer erschien, wandert unter zunehmender Vertiefung über die Nordsee südwärts und führte in ganz Nordwesteuropa erneute Niederschläge herbei. Hoher Druck liegt nordwestlich von Island und dem westlichen Mittelmeer, von wo eine Zunge höheren Druckes über die Alpen bis nach Mitteldeutschland vorstößt. In Deutschland ist die Föhnwind durchweg trübe. In den Bergen dauern leichte Schneefälle an. Die Temperatur liegt überall einige Grade unter dem Gefrierpunkt. Im Ostgebiet herrscht sogar — 7—8 Grad.

Vorherjage: Wolkig, vielfach dießig und Frühnebel, schwache, umlaufende Winde, unverändert kalt. Folgende Tage unbeständig, kalt. Maximum — 2,6—2,7; Minimum: — 9,1—9,6.

### Danziger Stabsamt vom 30. November 1925.

Todesfälle: Kaufmann Alfred Bartisch, 43 J. — Witwe Marie Wenzel geb. Schüle, 81 J. 6 W. — Tochter des Zimmermanns Welfe alias Wicht, 14 J. — Ehefrau Mathilde Poporf geb. Bialf, 62 J. 5 W. — Witwe Regina Kantal geb. Friehutter, 73 J. 1 W. — Tochter des Schmiedesgejellen Walter Schula, 1 J.



### Der Heiratsmarkt.

Frieda Edel

Im alten Babylon wurden die mannbaren Jungfräulein auf den Markt geführt und versteigert. Die schönste zuerst. „Was nun“, so schreibt Herodot, „die Reichen unter den Babyloniern waren, die heirateten wollten, die überboten einander, um die schönste zu bekommen; was aber gemeine Leute waren, denen es nicht um Schönheit zu tun war, die bekamen die häßlichen Mädchen und noch Geld dazu.“

Das war in die alten Babyloniern. Zu ihrer Entschuldigung sei bemerkt, daß sie weder Autos noch Radioapparate, weder Männer wie Rudolf Herzog und Arthur Dinter weder Zeitungen und Zeitschriften, Magazine und Modestätter hatten.

Wir aber haben das alles. Denn wir sind zivilisiert. Und unsere Zeitungen haben riesige Inseratenplantagen, aus denen man erfahren kann, wo man Brillanten kauft, wo die billigsten Ausverkäufe stattfinden, welche Zahnpaste die idealste ist. Und so mittenmang zwischen Anpreisungen von alten Kleidern, Möbeln, Zigarettens und Kintoppstücken findet sich — der Heiratsmarkt.

Haben wir es also nötig, wie die Babyloniern unsere heiratslustigen Jungfräulein auf den Marktplatz zu führen, um sie meistbietend zu versteigern?

Der moderne Heiratsmarkt, das Zeitungsinserat, gehört zu der bürgerlich-kapitalistischen Welt wie die Prostitution, wie die verlogene Doppelmoral und die Nechtung der unehelichen Mutterchaft!

England, das sich von jeher gut aufs Business verstand, England, in dem sich zuerst der Kapitalismus am mächtigsten entwickelte, das Land, in dem Moralheuchelei und Brüderliebe zu grotesten Erscheinungen führten, darf sich rühmen, das Geburtsland der Heiratsanzeige zu sein. Die ersten Anzeigen dieser Art erschienen nach Fuchs (Sittengeschichte) im Juli 1695 in einer Londoner Zeitung und lauteten wie folgt:

Ein Gentleman, 30 Jahre alt, welcher sagt, daß er ein sehr bedeutendes Vermögen hat, möchte sich gern mit einer jungen Dame verheiraten, welche ein Vermögen von ungefähr 3000 Pfund hat, und er will einen angemessenen Kontrakt darüber machen.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, mit einem guten Geschäft und dessen Vater bereit ist, ihn 1000 Pfund wert zu machen, würde gern eine passende Ehe eingehen. Er ist von seinen Eltern als Dissident erzogen worden und ist ein nüchternen Mann.

Er will einen angemessenen Kontrakt darüber machen . . . 1000 Pfund wert

In den 230 Jahren seines Bestehens ist der Geschäftscharakter des Heiratsinsetats der gleiche geblieben: ein Mensch bietet sich irgendeinem Wesen, das er durch die Zeitung zu finden hofft, zur Ehe an, um dadurch irgendwelche Vorteile zu erlangen.

Nirgends zeigt sich die Häulnis der bürgerlichen Gesellschaft, die tiefe Erniedrigung, in die die kapitalistische Entwicklung den Menschen gebracht hat, so kraß als in diesem Schacher mit Liebe . . . was sie so Liebe nennen . . .

Den Jahrgang einer sogenannten deutschen Familienzeitschrift daraufhin durchgehend, fand ich, daß am häufigsten das Wort „Einhelrat“ vorkam. Kann die bürgerliche Auffassung der Ehe besser charakterisiert werden als durch dieses gräßliche Wort? Einhelrat . . . ich will ein Geschäft heiraten . . . und nehme eine Frau mit in Kauf . . .

Die Beispiele liegen sich zu Hunderten aufzählen.

Da sucht ein Mann, der es für nötig hält, seine christlich-nationale Gesinnung zu betonen, Einhelrat, gleichviel in welche Brände. Ein anderer wünscht ebenfalls Einhelrat und bemerkt dazu: „Echte Ritterlichkeit bürgt für eine harmonische Ehe.“ „Ich suche kein Liebesglück mehr, sondern ein ruhiges Zusammenleben. Einhelrat in Gut erwünscht“, schreibt ein dritter. Ein junger Mann „mit Herz und Gemüt“ fragt, wer ihm für ein glückliches Heim Einhelrat bieten will. Ein adliger früherer Rittergutsbesitzer sucht eine Dame mit Fabrik, Gut oder größerem Vermögen. Ganz anspruchsvoll ist ein „Mediziner vor dem Staatsegenam“. Er wünscht „eine Dame zwischen 17 und 21 Jahren, heiter und tief empfindend, hübsch, nur elegante Erscheinung, durchaus häuslich, mit großem Vermögen“.

Noch trauriger in ihrer nackten Brutalität sind folgende Anzeigen:

„Welche junge Dame würde Studierenden das Studium weiter ermöglichen gegen spätere Heirat?“ und

„21 jähriger junger Mann, hübsche Erscheinung, sucht Briefwechsel mit sehr vermögenden Dame, Alter und Aussehen gleich, zwecks späterer Heirat.“

Sogar ein Landpafior fehlt nicht im Reigen der Mammonsjäger. Er hebt hervor, daß er Leutnant der Reserve ist und sucht eine liebe Pfarrersfrau aus besten, vermögenden Kreisen. Ehen werden im Himmel geschlossen, nicht wahr, Herr Pastor?

Sympathischer als dieser geschäftstüchtige Herr Pastor ist mit da immer noch der 38 jährige Geschäftsmann, der in der „Berliner Morgenpost“ Lebensgefährtin mit größerem Vermögen sucht zwecks Vergrößerung der Schweinemästerei.

Tieber sind mir auch die schnurrigen Käuze, die sonderbare Spezialwünsche äußern, wie der kurz und bündig im „Dahleim“ Inferierende: „Zwecks Heirat wünscht Herr wirkliche torpulente Dame“, oder der, der sein Inserat mit den Worten beginnt: „Da ich mich zur Ruhe setzen will, suche ich mit einer frohsinnigen Dame in Verbindung zu treten“. Ein anderer wünscht gar Briefwechsel mit „sehr energischer, strenger Dame“.

Das weibliche Geschlecht ist auf dem Heiratsmarkt spärlicher vertreten, wenigstens tritt bei dessen Anzeigen nicht so deutlich der Wunsch nach Erlangung von Reichümern hervor. Als kuriosum sei hier nur folgendes Inserat aus dem „Dresdner Anzeiger“ angeführt:

„Suche älteren, gemütvollen Herrn als Lebensgefährten. Bin 40 Jahre, wirtschaftlich, geschäftlich erfahren, sparsam, sehr naturliebend. Besondere Vorzüge: wenig Geld- dafür Frohnatur. Wer hat ein goldenes Herz und wagt es?“

Dieser Appell an das goldene Herz ist für eine 40 jährige Dame reichlich naiv!

Wie sagt doch Nietzsche? „Ehe, so heiße ich den Willen zu zwoelen, das eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen. Ehrfurcht voreinander nenne ich Ehe als vor dem Wollenden eines solchen Willens . . . Fadeln sollen Liebe und Ehe sein, die uns zu hohen Wegen leuchten . . .“

Söhnlich grinst der Gott des kapitalistischen Zeitalters: Was ist der Mensch? Eine Ware. Was ist die Ehe? Ein Geschäft.

Und wir sollten nicht unsere besten Kräfte einsetzen, diese kapitalistische Welt zu überwinden und eine neue Welt zu gestalten?

### Ein „Frauenshreck“.

Wie die Zeitungen aus der Stadt Toledo im Staat Ohio berichten, treibt dort sein einer Woche ein Unhold sein Unwesen, der die Frauen der Stadt in Angst und Schrecken hält. Der Mann, der als Niese von Gestalt geschildert wird, überfällt in den Abendstunden Frauen und Mädchen mit einer Keule und schlägt sie blutig mit einem Hieb über den Kopf

nieder. Der Unhold hat bisher zehn Frauen und Mädchen auf diese Art überfallen, von denen zwei den furchtbaren Keulenblieben erlegen sind, während drei andere im Spital mit dem Tode ringen und die übrigen fünf schwere Schädelverletzungen erlitten haben.

Die überfallenen Frauen und Mädchen konnten bisher nur unvollkommene Beschreibungen von dem geheimnisvollen Unhold mit der Keule geben, da er stets im Dunkeln aufgetaucht ist und seine Opfer sofort betäubte. Zweifellos handelt es sich um einen sadistischen Verbrecher.

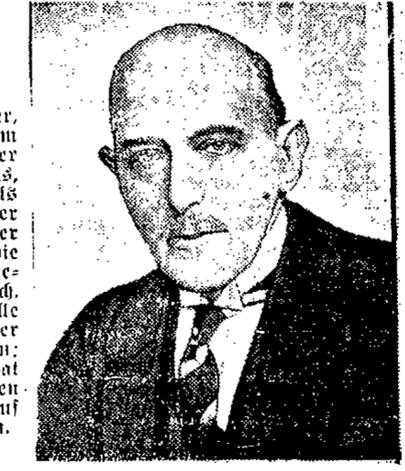
Nichtweniger als tausend Mitglieder der „Amerikanischen Region“ haben, verführt durch Hunderte von Freiwilligen, nebst der Polizei die Jagd nach dem Frauenshreck von Toledo aufgenommen. Die ganze Stadt ist von ihnen umzingelt und jede Straße wird scharf bewacht. Trotz aller Anstrengungen ist es aber bisher noch nicht gelungen, den Unhold festzunehmen, vielmehr konnte der unsterbliche Niese mit der Keule noch dieser Tage Frida Draheim und Frau Wilma Hoablen mit der Keule niederlagern und spurlos verschwinden.



### Auch ein Kulturkampf.

Die Kallistellung Max von Schillings.

Der preussische Kultusminister Dr. Becker, Konrad Dacnischs gleichiger Nachfolger im Amt, hat den bekannten Leiter der Berliner Staatsoper, Intendant Max von Schillings, freilich entlassen. Schillings, der auch als Komponist berühmt ist, hat einen noch vier Jahre laufenden Vertrag als Leiter der Staatsoper in Händen; er hat ferner die ganze öffentliche Meinung und auch das gesamte Personal der Staatsoper hinter sich. Welchen Ausgang das wenig einschlägliche Vorgehen des Kultusministers Dr. Becker (Bild links) nehmen wird, bleibt abzuwarten: Prof. Max von Schillings (rechtes Bild) hat jedenfalls unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen Preussens Staatsoper auf beachtenswerter Höhe zu halten verstanden.

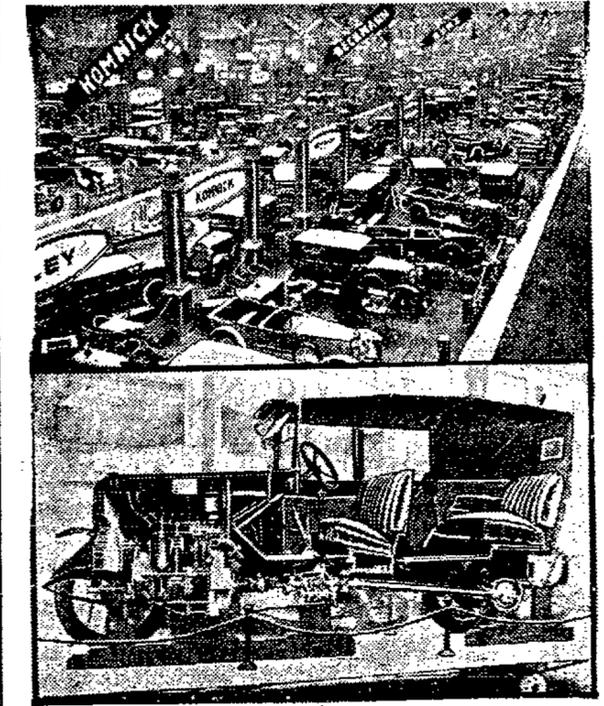


### Feuer aus der Erde.

Eine verstopfte Gasquelle bei Hamburg.

Der Ort Neuengamme bei Hamburg gedenkt in diesen Tagen der Erhöhung und des Brandes der Erdgasquelle, der nun fünfzehn Jahre zurückliegt. Wer kannte zuvor Neuengamme? Niemand. Die Ereignisse im November 1910 brachten den Namen aber in aller Munde. Im Auftrage des hamburgischen Staates wurden damals auf dem Wege von Neuengamme nach Kirchwerder Bohrungen nach Wasseradern unternommen. Bis zu einer Tiefe von 247 Metern war man bereits vorgedrungen, als am Morgen des 4. November 1910 dem Vohrloch plötzlich Gas entstieg, die sich am Nachmittag unter einem die Luft weit hin erfüllenden Brausen zu einer mächtigen Stichflamme entzündeten. Löschversuche der Feuerwehre verfielen vor der Macht des Naturereignisses. Durch die drei Oeffnungen des Bohrtropfes tette sich die riesenflamme in drei Strahlen, deren Farben aus Blau in imposanter Wirkung zum Rot übergingen. Im ganzen Umkreis kirkten die Fenster scheiben und erzitterte die Erde. Das Rauschen und Brausen wich einem Donnergetöse.

In den nächsten Tagen setzte eine wahre Völkermigration nach Neuengamme ein. Menschenströme ergossen sich aus nah und fern in die sonst so stillen Bierlande. Eine Hochkonjunktur entstand für Gastwirte, Wurstbuden, Schankkelie und Postkartenverläufer. Der endlose Zug der Wallfahrer wartete unentwegt durch die Schlammassen des Deiches, um die Platanne von Neuengamme zu sehen, in deren Umgebung sich schließlich ein richtiger Jahrmarkt aufgetan hatte. Aus weiter Ferne eilten Geologen und Mineralogen herbei. Neuengamme war eine europäische Berühmtheit geworden. Von den Ausmaßen des Verkehrs der Schaulustigen gibt die Tatsache eine Anschauung, daß am zweiten Sonntag nach dem Ausbruch 84 Sonderzüge der Staatsbahn etwa 90000 Passagiere von Hamburg nach Vergeedorf und zurück beförderten. Am Lusttag fuhr nicht weniger als hundert Sonderzüge in die Bierlande hinaus. Nach der Lösung des Brandes durch die Hamburger Feuerwehre am 21. November wurde dann am 2. Dezember die Quelle durch einen Bleitopf von 1200 Kilogramm Gewicht gebändigt. Sie lieferte Hamburg jahrelang Gas zu Beleuchtungszwecken, ließ dann aber nach und ist jetzt fast verstopft.



### Die große deutsche Automobil-Ausstellung.

In Berlin hat die Aufgabe, den deutschen Markt vor der Ueberflutung durch die trotz der Schutzzölle erheblich billigeren ausländischen Wagen und Motorräder zu retten. Die Ausstellungsbobjekte zeigen gute Arbeit — ob die deutsche Automobilwirtschaft bei ihrer noch vielfach unrationellen Betriebsführung und vor allem bei der Abwärtskrie in Deutschland mit der Ausstellung Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Unsere Bilder zeigen oben einen Blick in die alte Autohalle, in der die Personenwagen ausgestellt sind, unten ein besonders interessantes Schaustück, den Längsschnitt eines 6/24-PS-Diği-Wagens.

### Ein Verbrecher aus verschämter Liebe.

In den Schlupfwinkeln der Berge.

Selt bald drei Monaten kreifen die Gendarmen die Gipfel und Schluchten der Hochvoesen ab, um den zwanzigjährigen Schmied Perrotou, genannt Zinsin, aus Plainking bei den Weirthe-Quellen zu fangen. Der Zinsin hatte ein Mädel aus seinem Dorje lieb und war nach zweifähriger Dauer des Verhältnisses von der Sechszehnjährigen verabschiedet worden, weil er zu eifersüchtig und frecklustig war. Zwei Tage danach war auf das Mädchen geschossen worden, von draußen in ihre Stube hinein. Am letzten August 1921 war es gewesen. Natürlich legte der Verdacht sich schwer auf den Zinsin, aber beweisen konnte man dem Schmied nichts.

Genau ein Jahr später war Kirchweih in Plainking. Das Mädchen war mit den Eltern und der Schwester beim Tanz gewesen. Bei der Heimkehr wurde sie dicht bei der Tür ihres Hauses im Dunkel von einem Mann an den Haaren niedergeworfen und durch zwei Schüsse an Hüfte und Bein ziemlich schwer verletzt. Trotz der Dunkelheit hatten beide Schwestern

den verschämten Liebhaber erkannt.

Aber als die Gendarmen ihn verhaften wollten, war er davon, in die Berge. Ohne Geld, ohne Mundvorrat, nur mit der Waffe und einigem Schießbedarf. Von Gerardmer herauf nahm eine ganze Gendamerieabteilung die Verfolgung auf. Von Gerardmer bis herüber ins Fehz- und Weistal, von der Schlucht bis hinab zum Markkircher Bach wurde der Zinsin gejagt und gesucht, aber nicht gefunden; Einbrüche da und dort gefien als das Werk des Hungerigen. Im Gebüsch und in Feldbüchern finden die Hüter der Ordnung keine Spuren, ihn selbst finden sie nicht. Er wird an den verschiedensten Orten gesehen. Selbst in der Stadt St. Die, wo seine Geliebte noch immer an ihren Schußwunden daniederliegt, hat ein Wirt ihn erkannt am roten Halsband und bleichen Gesicht. Aber wenn die Gendarmen kommen, ist er spurlos weg. So geht es nun schon in den dritten Monat, unaufhörlich.

War er wirklich überall dort, wo man ihn gesehen haben wollte? Hat er alle die Räubereien und Einbrüche begangen, die man von ihm erzählt? Sicher ist, daß er am 22. September nach Plainking zurückgekommen war und es sich zwei Tage in der Wohnung der Lehrerin bequem gemacht hatte. Er hatte gewünscht, daß sie für diese zwei Tage verreisen würde. Ein andermal lief er dem alten Feldhüter seines Heimatdorfes in den Weg, aber der war nicht imstande, ihn zu fangen. Am 15. Oktober erbeutete er bei einem Einbruch eine Jagdflinte und hundert Patronen. Vierzehn Tage später schießt er damit auf Vater, Mutter und Bruder seiner einzigen Geliebten und verwundet alle drei. Einer Zeitung der Gegend schreibt er einen Brief, der die belauschte Unterhaltung zweier Gendarmen dicht bei seinem Schlupfwinkel berichtet. Der Zinsin ist

der gefürchtete und der bewunderte Räuberheld der Hochvoesen.

Er braucht gewiß nicht alles zu rauben und zu stehlen, was er zum Lebensunterhalt nötig hat. Er hat Freunde in den Sunnhütten der Berge und in den einsamen Höfen der Täler; Freunde, weil alter Instinkt auf vergangenen Schmugglerzeiten die Menschen Partei zu nehmen zwingt gegen die Gendarmen. Und an Schlupfwinkeln fehlt es nicht. Die Berge sind voll von Unterständen, Gräben und Stollen aus der Kriegszeit.

Den alten Perrotou, der früher im Geruche stand, ein hartnäckiger Schmuggler zu sein, und einige Freunde des Banditen halten die Gendarmen unter scharfer Aufsicht; ein altes Weib haben sie als Mithulbige verhaftet. Aber dem Zinsin selbst sind sie noch nicht nahe gekommen. Nach dem Ueberfall auf die Familie der einstigen Geliebten hat eine große Streife Kattachunden, bei der aus den elstfischen Tälern und vom Weithang des Gebirges aus ein Massenangebot von Gendarmen Hand in Hand arbeitete. Selbst von Colmar waren Beamte mit aufgegeben. Aber es war alles umsonst. Der Zinsin ist der freie Räuber des Gebirges, und er hat versprochen, nicht lebend in die Hände seiner Verfolger zu fallen.

Ein Opfer des Berufs. Ein Opfer der X-Strahlen, mit denen er die ihm anvertrauten Kranken heilte, ist Dr. Lobligens vom Bretonneau-Krankenhaus in Paris geworden. Schon seit langem fühlte er das sich immer weiter ausdehnende Uebel. Vor zwei Jahren mußte ihm bereits ein Finger abgenommen werden, kurz darauf wurde er an einem Ueberbein operiert, und nun mußte eine dritte Operation infolge einer Hautentzündung bei ihm vorgenommen werden. Die Operation ist gut verlaufen, aber der Arzt wird eine lange Genesungs- und Ruhezeit gebrauchen. Den Direktor des Krankenhauses und seine Kollegen hat er, nichts über seine Erkrankung in die Öffentlichkeit bringen zu lassen, „ich will nicht, daß man von mir spricht, man soll meiner Operation keine Bedeutung beilegen“.





# Turnen \* Sport \* Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme / Montag, den 30. Nov. 1925 / Nr. 279

## Bürgerlicher Sport und Arbeitersport.

Der bürgerliche Sport hat ganz andere psychologische Voraussetzungen als der Arbeitersport. Die Mitglieder der bürgerlichen Sportvereine sind in der übergroßen Mehrzahl Angehörige der technischen Berufe, Beamte, Gewerbetreibende und Lehrer, kurz Angehörige von lauter Berufen, denen jede körperliche Arbeit fehlt. Im Anfang ihres Sportes steht — zunächst rein intuitiv und erst viel später wissenschaftlich begründet — der Wunsch des gesunden Menschen nach irgend einer körperlichen Betätigung. So wurde der Sport der Erziehung für die nicht geleistete körperliche Arbeit. Der junge Mensch im Alter von 18 bis 25 Jahren braucht Gelegenheiten, die seine unverbrauchten, nach Betätigung drängenden Kräfte zur Auslösung und Entspannung bringen. Die einen vergeuden ihre besten Kräfte töricht in Aneignen und bei künstlichen Frauen, und die anderen eilen zum Sport.

Hier zeigt sich ganz deutlich, daß das Prinzip der Höchstleistung und Rekordjagd, das im bürgerlichen Sport die ausschlaggebende Rolle spielt, im Grunde genommen nichts weiter ist als das Streben körperlich nicht genug beschäftigter Menschen, ihre überschüssigen Kräfte in immer neuen Anstrengungen auszugeben. Sehr wesentlich ist ferner auch das Bedürfnis nach Nervenreizen durch körperliche Gefahren, die ja bei der Sportarbeit ausnahmslos sind. Die überzüchtete und überkünstelte Turnerei mit ihren gefährlichen Akrobatikstücken ist der beste Beweis dafür, aber auch in fast allen Sportarten spielt das Gefahrenmoment eine Rolle.

Ganz anders sind die psychologischen Grundlagen des Arbeitersports. Der gewerbliche und industrielle Arbeiter ist täglich und stündlich nicht nur von Gefahren schlechthin umgeben, sondern oft genug auch von Todesgefahr. Der sporttreibende Arbeiter hat es also gar nicht nötig und muß es geradezu abweisen, künstlich Gefahren zu suchen. Der Arbeitersport hat vielmehr im Grunde keinen anderen Zweck als den, die großen gesundheitlichen Schäden auszugleichen, die dem jungen und älteren männlichen und weiblichen Arbeiter durch überlange Arbeitszeit in teilweise ungesunden Räumen durch ungesunde Wohnungen und andere wirtschaftlich-soziale Mißstände zugefügt werden. Weite Kreise des Unternehmertums sehen in dem einzelnen Arbeiter immer noch keine eigensinnige Persönlichkeit, sondern den bedeutungslosen Teil der großen Masse der, wenn er verbraucht ist, rücksichtslos beiseite geschoben wird. Das Selbstbewußtsein des modernen Arbeiters wehrt sich gegen eine solche Verdinglichung, und er muß kämpfen, um seine Position zu erhalten und noch zu verbessern. Das kann er aber nur, wenn er gesund ist.

Der Arbeitersportler will und kann also in seinem Sport keine überschüssigen Kräfte abgeben, sondern er will sich seine Kräfte erhalten und noch neue hinzuverarbeiten. Deshalb wird der Arbeitersport sich auch in der Form seiner Ausübung mehr und mehr von den bürgerlichen Sportformen unterscheiden. Die neue Sportform will den ganzen Menschen erfassen, nicht aber nur einen oder einige bestimmte Muskeln. Sie will den Menschen ins Freie hinausbringen und ihm dazu verhelfen, allen seinen Organen die natürlichen Funktionen bis ins hohe Alter zu erhalten und die schwächeren Organe zu kräftigen, bis sie ihren natürlichen Leistungsgrad erreicht haben. Die Rekordjagderei des bürgerlichen Sports dient der Verwendbarkeits- und Sensation. Der Arbeitersport aber gehört mit zum Ausdruck des großen Kulturwillens des Proletariats. Er ist Körperkultur im wahren und edelsten Sinne.

## Neue Sportkurse.

Die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen teilt mit:

Die **Gymnastik-Ausgleichskurse** im Meißenhau 13 erfreuen sich so starken Besuchs, daß bisher acht Parallelklassen gebildet werden mußten, in denen je nach körperlicher Fertigkeit von Damen und Herren geübt wird. Die Zahl der Teilnehmer ist auf rund 250 gestiegen. Die Lehungen sind so angelegt, daß Neueintritte jederzeit erfolgen können.

Diese Kurse haben nunmehr eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Zunächst wurde ein Kursus für **Störpertübungen** und **Selbstwehr** eingerichtet. Unter Leitung eines bekannten Spezialisten wird den Sportlern Gelegenheit geboten, sich nach grundlegenden Vorbereitungsübungen die Kunst der Verteidigung anzueignen. Nach Einführung in alle bestehenden Kampfsysteme werden Gewandheits-, Gelenkigkeits-, Mut- und Widerstandübungen, Atmungstechnik, Angriff und Abwehr, allgemeine Verhaltensmaßregeln beim Kampf und Trainingsmethoden ohne Gerät gelehrt. Dieser Kursus dauert 8 Wochen. Er wird in dem neu eingerichteten Ringaal abgehalten, in dem weiterhin ein Lehrgang im Ringen und Gewichtheben vorgegeben ist. Im Gymnastikhause ist ferner ein **Massage-Zimmer** eingerichtet worden.

Die bevorstehende Winterzeit hat Veranlassung gegeben, des **sporlichen Eislaufes** zu gedenken, der mangels ausreichender Übungsgelegenheit trotz der vielen vorhandenen Eisläufer bisher in Danzig eine recht bescheidene Rolle spielt. Die in diesem Winter neu zu eröffnende **Eisbahn „Sporthalle“**, eine Spritzebahn von ca. 1000 Quadratmeter Größe, soll dem sporlichen Eislauf in erster Linie dienen. Zur Einführung ist ein **Trockenfurios** vorgegeben, an den sich die Lehungen auf der Bahn anschließen. Auch die **Eis-Schnellläufer** sollen zu gemeinsamen Lehungen auf der Hundsbahn von ca. 350 Meter Länge vereinigt werden.

Für die **Skiläufer** sind in der Zeit vom 15. bis 22. Dezember **Trockenkurse** vorgegeben, die ihnen die Anfangs-Anregungen im Gelände erleichtern sollen. Mit den **Hallen-Vorbereitungen** hat man gerade beim **Schnee-schuhlauf** gute Erfahrungen gemacht.

Für alle Kurse, deren Bedingungen durch die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen zu erhalten sind, wurden erfahrene Leiter gewonnen, die das Leben nach den neuesten Methoden verbergen.

## Winterport-Gesellschaftsfahrt nach Reinerz.

Im vergangenen Winter wurde im Anschluß an die Winterport-Lehrgänge der Deutschen Hochschule für Leibesübungen und der Berliner Volkshochschule auch von Danzig aus eine **Gesellschaftsfahrt** nach Reinerz, der Perle des Glatzer Gebirgslandes, unternommen, die trotz nicht immer günstiger Schneeverhältnisse sehr anregend verlief. Die **Kurverwaltung** von Reinerz unter Leitung von Bürgermeister

Dr. Göbel, der aus seiner früheren Tätigkeit in Danzig noch bekannt ist, sorgte in musterghültiger Weise für die Unterbringung der Danziger Winterportler, die in den Schneebergen an der böhmischen Grenze herrliche Touren machen konnten, sich aber auch technisch vervollkommneten.

In diesem Winter soll bei genügender Beteiligung vom 27. Dezember bis 6. Januar wieder eine **Gesellschaftsfahrt** nach Reinerz angetreten werden, deren Vorbereitung die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen, die alle Auskünfte erteilt, übernommen hat. Zur gleichen Zeit werden bei Reinerz wieder die **Schneeschuhlehrgänge** der Berliner Hochschule vor sich gehen. Von der Kurverwaltung in Reinerz sind auch dieser Fahrt erhebliche Vergünstigungen in Aussicht gestellt, für erfahrene Leitung und Führung in Sorge getragen, so daß für Skiläufer, Rodler und Touristen, die das Jahresende in den Bergen verbringen können, hierzu eine bemerkenswerte Gelegenheit geboten ist. Bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 25 Personen treten erhebliche **Reise-Ermäßigungen** ein.

## Meisterschaftsspiel Danzig gegen Elbing.

Danzig gewinnt 7:2 (Halbzeit 2:0).

In dem Fußballauscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft des 8. Bezirks (12. Kreis, Ost- und Westpreußen) im Arbeiter-Turn- und Sportbund brachte der geistige Sonntag eine große Überraschung. In dem Treffen „Freie Turnerschaft“ Danzig 1 gegen Sportverein „Vorwärts“ Elbing auf dem Sportplatz Wallasse feierte die Danziger Mannschaft überlegen mit 7:2 (2:0).

Dem Schiedsrichter, Sportgenossen N. Hannemann von der F. T. Schidlitz, stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Danzig:	Schülj	Sarehki			
	Knobel	Haele	Rojemann		
	Barthewitz	Engler	Schneider		
			Holz		Neumann
Dubahki	Fischer	Baasler	Temperabend		Pauls
	Donner	Ludwig	Weit		
		Nieder	Krüger		
Elbing:		Sperling			

Schnee und Glätte geben dem Feld eine Verfassung, die das Spiel sehr behinderten und den einzelnen Spielern kaum einen Schuß nach Wunsch gelingen ließ. Auch das Tempo des Spiels litt darunter. Danzig spielte in der ersten Halbzeit gegen den leichten Wind. Schon nach den ersten drei Minuten Spielbauer konnte der Danziger Mittelstürmer den Ball ins gegnerische Tor senden. Gleich darauf verhasste eine „Hand“ den Danzigern den ersten Elfmeter, der jedoch von dem Halbkürker gegen die Latte getreten wurde. Die Danziger beherrschten in der ersten Halbzeit fast ausschließlich die Situation und verlegten ihr Spiel in die gegnerische Hälfte des Feldes.

Die Danziger Mannschaft verfügt über ein gutes flaches Zusammenpiel, leistet auch bei weitem in der Ballbehandlung als die Elbinger, die vielfach zu hoch spielten. Dagegen ist die Elbinger Verteidigung besser als die der Danziger; Krüger, der rechte Verteidiger Elbings war wohl der beste Mann im Feld. Auch der Elbinger Torwart ist gute Klasse, ihm verdankt Elbing, daß die Niederlage nicht größer wurde. Jedoch sollte er trotz seiner unbefruchteten Sicherheit selbst sehr lange Wälle niemals mit dem Blatt abwehren, wie er es gestern zweimal tat. Beiden Mannschaften fehlt noch ein intensiveres „an dem Ball bleiben“. Die Elbinger Käufer konnten von dem Danziger Mittelstürmer viel lernen, der immer suchte, wo sein Platz ist. Wohl nur auf den schlechten Boden ist es zurückzuführen, daß auf beiden Seiten gute Torchancen ausgelassen wurden, trotzdem konnte der Mittelstürmer Danzigs vor Halbzeit ein zweites Tor für Danzig buchen lassen.

Schneepanik wurde der Seitenwechsel vorgekommen. Die Elbinger Elf hatten ihre anfängliche Nervosität abgelegt und spielten besser zusammen. Das Spiel wurde offener und Danzigs Verteidigung mußte mehr herhalten, ihr Torwart rettete manchen gut platzierten Ball. Allerdings glückte Danzig gleich der erste Durchbruch ihrer Sturmreihe, der Halbrechte konnte eine Flanke von links sicher in ein Tor verwandeln. In ziemlich gleichen Umständen mußte der Elbinger Torwart noch viermal den Ball in sein Pflanztum lassen. Obwohl Elbing zwei Elfmeterhülle zugesprochen wurden, hatten sie auch hierbei keinen Erfolg, sondern erst 15 Minuten vor Schluß, nachdem der rechte Verteidiger infolge eines körperlichen Leidens ausgeschieden war, gelang ihrem Halbrechten das Ehrentor und gleich darauf dem Halbkürker das zweite. Das Endballverhältnis war 10:8 für Danzig.

Das Erreichte an dem Treffen dieser beiden Mannschaften war das durchaus faire Spiel auf beiden Seiten welches zeigte, welche eine gute sportliche Disziplin bei den Arbeiterportlern herrscht. Die Danziger Mannschaft dürfte, wenn sie auch weiterhin sich in guter Form hält, in den weiteren Endkämpfen um die Kreismeisterschaft ebenfalls glänzend abschneiden. Der Besuch hätte besser sein können.

Vor dem gestrigen Meisterschaftstreffen fanden am Vormittag noch einige **Runden- und Gesellschaftsspiele** statt.

**F. T. Schidlitz I — F. T. Zoppot 8:3 (2:1).**

Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz trafen sich obengenannte Mannschaften im **Runden-Spiel**. Die Mannschaften, mit Erich Spielend, führten trotz des nicht einwandfreien Platzes ein immerhin interessantes Spiel vor. Sie mußten sich jedoch 4 Minuten vor Schluß einen Spielabbruch vom Schiedsrichter wegen angebotenen unfairen Spiels beider Mannschaften gefallen lassen, woran wohl zum größten Teil der ungünstige Platz schuld war. Bis zur Halbzeit erzielt Schidlitz 2 Tore, denen Zoppot eins entgegensetzte. Erstere zeigten schon eine leichte Ueberlegenheit, die in der zweiten Halbzeit durch 5 weitere Tore zum Ausdruck kam, denen Zoppot noch zwei entgegenstellen konnte.

**Langfuhr II — Neufahrwasser I 7:3 (Runden-Spiel).**

**Gesellschaftsspiel Sp. B. Jungkadi I — Kratau I 5:0.**

**Jugend Danzig — Jugend Chra 4:2 (2:1)**

(Chra mit 9 Mann spielend.)

Keine Berichte sind eingegangen von: **Mehnenhof I — Zoppot II, Schidlitz II — Laurent I, Jugend Schidlitz — Jugend Neufahrwasser.**

## Der Mensch und sein Körpergewicht.

Unter Sportlern wird das Thema der Zusammenfassung des Körpergewichts oft und gern behandelt, wenn auch die dabei verwendeten Zahlen oft sehr weit von den Tatsachen sich fernhalten. Die Untersuchungen der Wissenschaft kommen uns jetzt dabei zu Hilfe.

Wir wissen demnach, daß das **Knochengerüst** des Menschen im Durchschnitt ungefähr  $\frac{1}{3}$  des Gesamtgewichts ausmacht, also bei einem Mann mit 65 Kilo gegen 5 Kilo.

Die **Muskeln** dagegen stellen ungefähr die Hälfte des Körpergewichtes dar, genau 48,7 Prozent. Nach medizinischen Berechnungen würden also bei dem Mann mit seinen 65 Kilo rund 32,5 Kilo auf seine Muskeln entfallen.

Der **Fettgehalt** des Menschen wird mit 50 Gramm pro Kilo angegeben, also bei 65 Kilo 3 1/4 Kilo. Dazu kommt das Gewicht des **Blutes** mit 6 Kilo und das der **Hauptgewebe**: Herz 270 Gramm, Lungen 1,3 Kilo, Gehirn 1,3 Kilo. Schließlich hat man berechnet, daß die **Produkte**, die täglich durch den Organismus ausgeschieden und auf der anderen Seite durch die Nahrungsaufnahme wieder zugeführt werden, ein Gewicht von 4,3 Kilo ausmachen.

Bei der Zusammenrechnung dieser Einzelgewichte erhält man rund 56 Kilo, der Rest bis zu 65 Kilo verteilt sich auf Nerven, Adern, Haut usw. Vergessen wir nicht das **Wasser**, das den menschlichen Körper durchdringt, und fast 80 Prozent des Gesamtgewichtes ausmacht.

Wenn man aus diesen Angaben die Antwort auf die Frage ableiten will: wieviel muß der gesunde Mensch wiegen, so muß zunächst mit dem Irrtum der automatischen Berechnung des Gewichtes nach der Körpergröße aufgeräumt werden. In Wirklichkeit ist das Normalgewicht eine ganz individuelle Angelegenheit. Dem Arzt obliegt es, durch Prüfung der Organe und ihrer Funktionen und des Verlaufs des wissenschaftlich festgestellten Normalgewichtes und des wirklichen Gewichtes Schlüsse auf den Gesundheitszustand des Untersuchten zu ziehen. Seine Gesundheit den Vergleichszahlen einer automatischen Personengewicht „entnehmen“ zu wollen, wäre ein törichtes Unterfangen.

## R. f. L. — Danziger Fußballmeister.

Der Endkampf um die Danziger Fußballmeisterschaft für das Spieljahr 1925/26 zwischen dem „Verein für Leibesübungen“ und dem „Danziger Sportklub“ am Sonntag endete 2:2 unentschieden. Da VfL bereits einen Punkt Vorsprung hatte, ist er somit mit 26:15 Fußballmeister geworden. Der Kampf verlief wenig interessant und brachte nur Durchschnittsleistungen. Im Anfang hatte VfL die Führung und konnte zwei Tore erlangen; nach der Halbzeit kam DSpK, mehr in den Vordergrund und brachte es bis zum Schlußpfiff ebenfalls zu zwei Toren. Endergebnis: 6:2 für DSpK.

## Internationale Ringkämpfe Deutschland — Schweiz.

Deutschland siegt mit 9:5 Punkten (einschl. Vorkämpfe 17:11)

In Mannheim wurde ein Retourkampf im Ringen zwischen dem Kraftsportverein Basel, Bundesmeister der Schweiz 1925, und dem Kraft- und Artistenklub Mannheim-Schwabingerstadt, Kreismeister des 17. Kreises (Baden) ausgetragen, der mit einem Sieg von 17:11 Punkten, einschl. des Vorkampfes im vorigen Monat in Basel, endete. Die Schweizer Wäite waren mit 8 Mann erschienen. Die Ringzeit war auf 10 Minuten festgesetzt. Der Verlauf der einzelnen Kämpfe ergab folgendes Resultat: 3 unentschieden, 3 Siege für Deutschland und 1 für die Schweiz. Die Kämpfe wickelten sich reitungslos und fair ab. Der Abend brachte außerdem Boxkämpfe und artistische Vorstellungen, die sich gut in den Rahmen einfügten.

Die Schweizer Mannschaft reiste am Sonntag früh nach Bonn weiter, um hier Kämpfe mit einer Bonner Mannschaft auszutragen und wird am Montag zu dem gleichen Zweck nach Köln weiterfahren, um am Dienstag dann die Rückreise nach Basel anzutreten.

## Internationale Spiele.

**Niederösterreich — Budapest 5:4 (1:3).** Das Treffen, das in Magerdorf vor sich ging, litt unter Regenwetter und gänzlich aufgeweichtem Boden und endete mit einem Sieg der Niederösterreicher. Die Ungarn verdienten die Niederlage nicht, sie waren technisch besser und kombinierten ausgezeichnet. Die Oesterreicher gingen erst in der zweiten Halbzeit aus sich heraus und erzielten durch ihre Flügelleute den Sieg.

**Rußland — China 3:0.** An der chinesischen Landesgrenze in Tschuantschuan wurde ein Fußballspiel zwischen einer russischen und chinesischen Mannschaft ausgetragen, das eine große Zuschauermenge angelockt hatte und mit 3:0 zugunsten der russischen Mannschaft endete.

## Die Turnspiele im Arbeitersport.

Einer Statistik über den Stand der Turnspiele in der Spielperiode 1924/25, die allerdings von 6460 gemeldeten Vereinen nur 3084, also weniger als die Hälfte erfasst, entnehmen wir: Insgesamt wurden 1924/25 9603 Mannschaften gemeldet. Davon entfallen auf Fußball 5389, Handball 1009, Rastball 1553, Schlagball 1038 und Trommelball 630. Es ergibt sich daraus, daß Fußball noch immer sehr beliebt ist, doch scheint das Handballspiel Rastball zu verdrängen, denn 7 Kreise spielten überhaupt keinen Rastball mehr. Schlagball hat sich nun in fast jedem Kreise eingeführt. Trommelball wird nur von Spielerinnen betrieben, erfreut sich aber auch großer Beliebtheit. Das älteste Kampfspiel der Turner, Barlauf, ist vom Spielplan vollständig verschwunden.

**Fußball im Reiche.** Berlin: Vorwärts—Union-Potsdam 2:1, Union-Oberich. gegen Germania 1:5, 1. FC. Neukölln — Nord-Nordwest 7:5.

**Rönigsberg:** WFB.—Wiso 3:1 (3:0), Rajensport Preußen — Königsberger Hodepklub 2:1 (1:1).

**Stettin:** Titania — WFB. 7:1, WFB. — Preußen 0:6.

**Comet — Blücher 0:5, SpK. — Preußen Bilitz 7:1.**

**Dresden:** Ring — SC. Dresden 5:2, Brandenburg — F. Gef. 98 1:2, Freital — Dresdenia 3:4, Guts Muts—SC. 0:1.

**Bekanntmachung.**

Demnächst wird an der Hafeneinfahrt in Danzig-Neufahrwasser eine Nebelsignalanlage, bestehend aus der Unterwasserhallenanlage und dem Luftschallender, fertiggestellt. Die Anlage hat den Zweck, den einlaufenden Schiffen das Einlaufen in den Hafen bei Nebel und unsichtigem Wetter zu erleichtern. Beide Sender, Luftschallender (Mautophon) und Unterwasserhallender, geben die Morfe-Buchstaben

D Z  
abwechselnd, d. h. der Unterwasserhallender in den Pausen des Luftschallenders und umgekehrt. Nach Fertigstellung der Anlage werden mit beiden Sendern Versuche auch bei klarem Wetter angefertigt.

**Bedingung.**

Die Zimmerarbeiten zu den Erweiterungsbauten (Baubauabschnitt I) auf dem Städt. Schlachthofe sollen öffentlich vergeben werden. Die Bedingungsunterlagen sind gegen Erstattung der Unkosten im Geschäftszimmer 2 der Schlachthofverwaltung zu haben, wo auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen. Angebote müssen dort bis zum 9. Dezember 1925, mittags 12 Uhr, eingereicht werden.

Danzig, den 28. November 1925.  
Städtisches Hochbauamt.

**Danziger Volkschor**

Chormeister: Eugen Ewert  
Übungsstunden und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Dienstag von 7 bis 9 Uhr in der Aula Kehrwegergasse

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper  
Heute, Montag, den 30. November, abds. 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie I.

**Die schöne Melusine**

Auffspiel in 3 Aufzügen von Rudolf Lothar. In Szene gesetzt von Carl Klemer. Personen wie bekannt. Ende nach 9 1/2 Uhr.  
Dienstag, 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie II. „Jugend“. Ein Liebesdrama

**Städt. Symphonie-Konzerte**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus  
Leitung: Operndirektor Cornelius Kun  
Dienstag, den 1. Dezember 1925  
abends 8 Uhr

**II. Symphonie-Konzert**

1. Serie  
Gustav Mahler: V. Symphonie  
Leitung: Operndirektor Cornelius Kun

Preise der Plätze: G 5, 4, 3, 2, 1, 50 (Stehplätze). Der Kartenverkauf findet bei der Firma Hermann Lau, Langgasse 71, statt.

**Einladung**

zu dem am  
Dienstag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal Kresin, Langfuhr, Brumshofer Weg, stattfindenden

**Frauenwelt-Abend**

- PROGRAMM
- Konzert
  - Gesang
    - Sozialistenmarsch . . . . . Karl Gramm
    - Rotgardistenmarsch . . . . . Scherchen
 Langfuhrer Männergesangsverein 1891
  - Ansprache
  - Marseillaise . . . . . Rouget de Lisle
  - Rezitationen
  - Freiübungen der Kinderriege der F. T. L.
- PAUSE
- Konzert
  - Gesang
    - In der Heide . . . . . Uthmann
    - Elternhaus . . . . . Bädise
  - Reigen
  - Konzert

Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 50 Pfennig erhoben  
Der Bildungsausschuss der Frauenwelt

**Tüchtigen Klempnergesellen**

(Ornamenteur) nur erste Kraft, stellt ein  
Gustav Plotzki, Klempnermeister, Danzig  
Paradiesgasse Nr. 27

**Wilhelm-Theater**

Heute, Montag, 8 Uhr, Abschiedsvorstellung d. großen Revue  
„**Mal was anderes**“  
und im Rahmen der Revue  
20233  
Ausragen der Herausforderung einiger hiesiger Kraftsportler geg. Herrn Buchna  
Herr Buchna hat die Herausforderung angenommen und dürfte der heutige Abend den Beweis erbringen, daß Herr Buchna unbedingt berechtigt ist, sich Breitbart II zu nennen.  
Anschließend an die Vorstellung große Abschiedsteiler der Mitglieder der Revue in der Libelle.

**Wilhelm-Theater**

Dienstag, den 1. Dez. bis einschl. Sonntag, den 13. Dez. 1925  
Gastspiele der weltberühmten Passions-festschpiele  
im Oberammergau Urtext  
vom Einzug Christi in Jerusalem bis zur glorreichen Auferstehung am Ostertage, mit dem bekannten bayrischen Christus-Darsteller  
**Ludwig von Kloot, München.**  
Keine Lichtbilder — Aufführungen nach dem Urbild Oberammergau.  
Letzte Gastspiele: Staatstheater Wiesbaden. Städt. Bühnen Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Aschen, Mainz, Breslau, Iermer Holland u. Oesterreich.  
Einige Pressestimmen: Wiesbaden: Das ausverkaufte Staatstheater folgte in stummer Ergriffenheit Frankfurt a. M.: Ein großes religiöses Erlebnis. Nürnberg: Die Aufführungen atmen religiöse Würde u. Feierlichkeit. Hamburg: Ueber dem ganzen Spiel liegt tiefe Weisheit. Mainz: Unvergessl. Eindrücke von tiefergeil Herzenswirkung.  
Kirchenchor unter Mitwirkung des St. Katharinen Kirchenchors. Ltg.: E. Krieschen  
Preise: 1 bis 4 G. Vorverkauf: Falsbender, Musikhaus Odeon u. Buchhandl. Boenig. Schulen u. Vereine erhalten auf Wunsch Sondervorstellungen zu kleinen Preisen.

**Sportkurse Winter 1925/26**

- Allgemeine Ausgleichsgymnastik (Damen und Herren)
- Körperstählung und Selbstwehr (Herren)
- Ringen und Gewichtheben (Herren)  
Übungsort: Gymnastikhaus, Messehaus B, Eingang Hansaplatz.
- Eislauf. a) Kunstlauf, Trockenübungen u. Training (Damen u. Herren), b) Schnellauf-Übungen (Herren)
- Ski-Trockenkurse vom 15. bis 22. Dezember (Damen u. Herren)
- Wintersport-Gesellschaftsfahrt nach Reinerz (Schlesien) vom 27. Dezember bis 6. Januar (Damen und Herren).

Bedingungen, nähere Auskunft, Meldungen durch  
Städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen, Jopengasse 38 II

Wegen Aufgabe der  
Konfektion

**Total-Ausverkauf**

in  
**Herren-Konfektion**  
zu jedem annehmbaren Preis!  
bis 50 Prozent unter Preis. / Ein großer Posten  
**Herren-Anzüge** gute Qualitäten, Ia Verarbeitung, erstklassiger Sitz

Serie I **25 G** // Serie II **35 G** // Serie III **45 G**

Ein Posten Kammgarn und Gabardine, Herren-Anzüge Ersatz f. Maßarbeit, 75.-, 65.-, **55.- G**

**Adolf Schmidmayer**

Altstädt. Graben Nr. 95 (gegenüber der Markthalle) Altstädt. Graben Nr. 95

**Alkoholfrei**  
**Speisehaus Edelweiß**  
Anerkannt guter Frühstücks-, Mittags- und Abendisch  
Kaffee und eigenes Gebäck  
Solide Preise 19464  
**Goldschmiedegasse 30**  
Telephon 6117

**Lederwaren**  
beste Geschenkartikel  
ganz besonders billig  
**Paul Fleischmann**  
Johannissgasse 66  
(neben Lankoff) Telephon Nr. 8183

**Massage, Hühneraugen**  
werden schmerzlos entfernt.  
19277  
Hoff, Frauengasse 7, 1 Treppe.

**Echte Kehlleder**  
von 1,5 an  
sowie Leder  
in größter Auswahl.  
Trocerie  
am Domplatz  
Junkerstraße 12, gegen-  
über d. Nikolaikirche u.  
Trocerie und Seiden-  
haus 119754  
Junkerstraße 1, gegen-  
über der Markthalle.

**Neue Ladungen**  
**Häcksel**  
Preßstroh  
Speise-Kartoffeln  
Industrie u. Maga. bon.  
eingetroffen und billigst  
zu haben im Speicher  
**Hopiengasse Nr. 43**  
Dahmer,  
Telephon Nr. 1709 u 5785  
Vogelbauer mit Ständer,  
schwarz, eisen. Beigegeißel  
mit Matrize  
zu verkaufen Langfuhr,  
Eisenstraße Nr. 19, 2. Stk.  
Reiberstrant, Bertilo,  
Bogdziej, Spieg. zu ul.  
Bachdt. Graben 24, 3.  
**Chajelounges,**  
Sofas, Matrasen, Fed-  
betten zu verl. (15 786a  
Geil-Geiß-Casse Nr. 99.  
Zeitigung gefittet.  
**Kaffeeeröser**  
auch Probierröser,  
Glaskäfen für Kaffee,  
Glaskäfen f. Konfitüren  
zu verkaufen (15 789a  
Eisenstraße Nr. 2.

Ehe Sie eine



Nähmaschine kaufen, besichtigen Sie die

„**Veritas**“

Älteste und bewährteste Nähmaschine Europas  
Bequeme Teilzahlungen  
Langjährige Garantie

**Max Willer**  
Danzig

1. Damm 14 Fernruf 2957  
Zubehör- u. Ersatzteile stets auf Lager

Neue Chajelounges, Dede u. Riffen 95 G., fast neues Herrenrad 125 G., Tischbed. 8 G., Nähmaschinen, neu, a. verl. Zahlungs-einrichtung. 30 G. u. n. Gf., Herberweg 196, 1 T.

Modernes eich. Bett, 1,50 Mtr. lang, Tisch u. 6 Stühle, 650 G., Nub. Stuhlbeistuhl m. Spiegel, 225, Rauchkommode mit Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische billig zu verkaufen  
Vorhdt. Graben 33a, pt.

Telephon 3269  
**8 Uhr**  
abends  
Vorstellungen  
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag  
nachmittags um 3 1/2 Uhr  
**ZIRKUS**

**HAGENBECK**

Besuch der Tierschau  
**50 P** von 10 bis 12  
täglich vormittags!  
Raubtierfütterung

**Deutscher Heimatbund Danzig**

Donnerstag, den 3. Dezember, pünktlich 8 Uhr abds, Hörsaal des Stadtmuseums Fleischergasse 5/28  
Lichtbildervortrag Stubienrat Dr. Küffschwager  
„**Die Naturföschungsbewegung**“.  
Mitgl. frei, Nichtmitgl. 1.- G.  
Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr:  
Führung durch die zoologische Abteilung des Staatl. Museums im Grünen Tor.

**+ Pflanzenheilverfahren +**  
Eigenes Heilsystem.

Die ärztliche Vorprüfung 1887, das mediz. Doktorexamen Rigoro. um 1899 in Berlin bestanden, langjähriger erster Assiste t der einst weltberühmten Karl Jacobschen Heilanstalt, Ober

50 000 Kranke in Berlin behandelt. Hier nur einige der hiesigen Heilungen:

- Herr August Oruziak in Götting bei Hohenstein — **schweres Asthma bronchiale**  
3 Jahre hindurch viel Asthmoyasin und Morphium gebraucht — bei mir in 3 Wochen ganz gesund, arbeitet schwer (auch von **Rheumatismus** bei mir geheilt), über 30 Kranke an mich gewiesen.
- Herr Franz Mischker — Rittergut Roschau, Kr. Dirschau — **3jährige Lungentuberkulose und Rheumatismus**  
geheilt in 8 Wochen, arbeitet schwer.
- Frau Martha Zielonka in Bisewo (hinter d. Olivier Walde) — **Lungentuberkulose**  
in 6 Wochen „sehr gut geworden“, arbeitet schwer auf dem Lande.
- Herr Franz Biodrowski in Langfuhr — **Ischias und Lumbago** (Hexenschuß) seit 7-8 Jahren — in 3 Wochen gänzlich geheilt; auch 2 Verwandte von demselben Leiden geheilt.
- Frau Johanna Strongowski — Zoppot, Mühle Steinfuß — **17jähriger Rheumatismus**  
in 3 Wochen „sehr gut“ geworden.
- Frau Rosa Grümpel — in Danzig/Helm — jetzt in Kassel, Aachstraße 10 — **5jähriger schweren Rheumatismus**  
in 3 Wochen geheilt.
- Herr Max Döhning in Gr.-Fliehsendorf — **1 1/2 jähriger Rheumatismus**  
in 3 Wochen geheilt (über 30 Kranke an mich empfohlen).
- Frau Friedrichsen in Danzig, Schichauergasse 17a — **1jährige Ischias** in 2 Wochen geheilt (Krankenliste hat bezahlt).
- Herr Camper, Danzig, Kohlenmarkt 10. — **Neurasthenie**  
vor 16 Jahren in Berlin in 3 Wochen geheilt, darauf 1 Jahre ganz gesund; im Kriege wieder erkrankt, hat mich Patient 4 Jahre überall in Deutschland gesucht, hier in Zoppot gefunden und ist wiederum gänzlich geheilt. Von **Nervenschwäche** habe ich viele hier Geheilte auszuweisen.
- Frau Olschanka — Heude, Heidesstraße 22 — **Magenleiden**  
Erbrechen jedes Morgens, 5 Monate hindurch, oft am Tage Sobrennen, gänzlich geheilt in 2 Wochen.
- Herr Ernst Mielke in Krangan (Kroski), Kreis Starogard, Pommernellen — **Mageneschwür**  
seit 7 Jahren Diagnose erst durch mich sicher gestellt, in 4 Wochen „sehr gut“ geworden.
- Herr Krawolitzki in Kisiny bei Soldau, Pommernellen — **Exzema der Hände**  
in 3 Wochen „sehr gut“ geworden.
- Herrn Schimmelplennings Lehrling, Friseur in Danzig, Wallgasse 17 — **Herzklappenfehler**  
in 5 Wochen geheilt (kompensiert).
- Herr P. in Steegen — **Prostatitis und eitriger Ausfluss**  
seit 1/4 Jahren, in 3 1/2 Wochen bis auf Spuren geheilt. Zoppot, Schwedenhoisstraße 9, part. (direkt am Bahnhof). Sp. e. ch. zeit: täglich 10-4, Sonntag 12-4 Schulz

**Ich biete an!**  
Nachandel 00 . . . per Ltr. 2.60 G  
Merfeinsten Trinkbranntwe n  
(wie Cognac) per 1/2 Flasche 2.00 „  
Feinst. Brog-Rum-Berlyn. Ltr. 3.50 „  
La Brog-Rotweint . per 1/2 Fl. 2.00 „  
(stündentl. einchl. Glas und Steuer)  
La Tafelliköre . . . per 1/2 Ltr. 2.50 G  
**Arthur Wetzel** (genannt Dührwehe!)  
Tel. 6:01 Paradiesgasse 22 Tel. 6801

**Sung! Noch nie dagewesen! Sung!**  
50 getragene Herrenmajangzüge, Cutanaps, Gehrockanzüge, Herren- und Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Schuhe sowie Weihnachtsgeschenke  
Rannend billig. **Kleiderbüchse Poggendorf 57.**

**Billiger**  
**Saison-Ausverkauf!**

Um unser Riesenlager zu räumen, haben wir beschlossen, **Damenhüte** billigen Preisen abzugeben

Elegante **Samthüte** prima Material beste Verarbeitung **8.-, 9.-, 10.-, 11.50, 12.50, 13.75, 14.-** 6 usw.

**Knuten Sie die Gelegenheit aus!!!**

**Dresdener Hutmodenhaus, Breitgasse 116**

# Danziger Nachrichten

## Die Mieter gegen eine neue Mieterhöhung.

Das Leistungswochergesetz und die möblierten Zimmer. In Mieterkreisen hat der Antrag der Danziger Volkspartei im Volkstage auf Erhöhung der Mieten ab 1. Januar um 10 Prozent und ab 1. April um weitere 10 Prozent große Erregung hervorgerufen. Der Danziger Mieterverein hatte deshalb am Sonnabend im Foyerhaus eine Protestversammlung einberufen, um gegen die neu beschlossene Mieterhöhung Stellung zu nehmen.

Volkstagsabgeordneter Mroczkowski betonte in seiner Rede, daß den breiten Massen eine neue Mieterhöhung augenblicklich nicht zugemutet werden könne. Eine solche würde sich auch nicht vereinbaren lassen mit der Preisbewegung, die vom Senat in die Wege geleitet worden sei. Es befände jedoch die Möglichkeit, daß die Parteien die früher Gegner der Mieterhöhung gewesen seien, heute für eine solche stimmen würden. Wenn die Mieten jetzt erhöht würden, so werde die Folge dieses Beschlusses sein, daß die Zahl der Räumungsfälle gegen zahlungsunfähige Mieter steigen würde, was wiederum eine Mieterhöhung nach sich ziehen könne.

Am Anstich an die Rede des Hrn. Mroczkowski nahm die Versammlung eine Resolution an, in der der Senat gebeten wird einer eventuellen vom Volkstag beschlossenen Mieterhöhung nicht zuzustimmen.

Die Versammlung nahm danach Stellung zum Leistungswochergesetz, soweit es sich auf das Übermieten von möblierten Zimmern bezieht. Hierzu sprach Dr. Czarnowski. Das Leistungswochergesetz finde in den Kreisen der Zimmervermieter keine Zustimmung, zumal es an einer genauen Definition des Begriffes Leistungswochergesetz fehle. Das Gesetz erzeuge nur Unruhe, da es die Möglichkeit gebe, Mietverträge ohne Berücksichtigung des Preisabwärtstendenzen und die dann auf Grund des Leistungswochergesetzes für unmöglich erklären zu lassen.

Am Verlauf der Versammlung wurde einer Resolution zugestimmt, die besagt, daß die Kontinuität hinsichtlich der Übermieten möblierten Zimmern zu gewährleisten, daß das Anrecht bedingt höherer bei der Preisbewegung durch eine Anhebung der Mieten der Mieter nicht mehr die Höhe sein kann. Deshalb beantragt der Mieterverband im Gebiet der Freien Stadt Danzig die Aufhebung des Leistungswochergesetzes hinsichtlich der möblierten Zimmer. Sollte dies aus irgendeinem Grunde nicht möglich sein, so beantragt der Mieterverband die Festsetzung von Höchstpreisen, bei deren Anhebung jeder Vermieter vor gerichtlicher Verfolgung geschützt ist.

## Einigung in der Gemeinschaft proletarischer Freidenker

Uns wird geschrieben: In der Gemeinschaft proletarischer Freidenker war im Mai d. J., infolge Unstimmigkeiten in der Reichszentrale, ein Konflikt entstanden, der infolge des Verschaltens einiger Hauptvorstandsmitglieder zu schweren Erschütterungen der gesamten Organisation geführt hat. Auch durch die im August stattgefundenen Hauptversammlungen — beide Richtungen hatten je eine Hauptversammlung einberufen — war die Krise nicht beseitigt worden. Einigungsversuche, die von prominenten Persönlichkeiten der proletarischen Freidenker, wie z. B. Dr. Paul Krüger-Berlin und Prof. Th. Hartwig, Vorsitzender der Internationale der proletarischen Freidenker, sowie auch aus den Reihen der Mitalkedenschaften kamen, führten zunächst nicht zum Ziel.

Nunmehr hat am 4. November auf dringendes Verlangen der sächsischen Freidenker unter Vorsitz des Obmanns der Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Landesgebiet Sachsen, eine Verhandlung stattgefunden, die eine Einigung der streitenden Teile herbeiführte. Die Gemeinschaft proletarischer Freidenker, Landesgebiet Freie Stadt Danzig, war durch die Krise nicht in Mitleidenschaft gezogen und blieb einig und geschlossen.

Am Interesse des deutschen und des Danziger Proletariats ist eine Einigung zu beruhen. Gerade jetzt ist es ein Gebot der Stunde, der aufstrebenden gegenteiligen Reaktion eine geschlossene Front des Proletariats entgegenzustellen. Was auf kulturellem Gebiete möglich ist, muß auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiete auch möglich sein. Mögen alle Proletarier und proletarischen Organisationen daraus

Lehren ziehen. Die Sehnsucht in den Reihen des Proletariats nach einer einheitlichen Kampffront und der unbedingten Wille, eine solche zu schaffen, bestehen.

## Sozialdemokratische Partei Danzig Stadt Generalversammlung

am Dienstag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrischule, Hauptplatz.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Alkohol- und Arbeiterfrage. Ref. Gen. Bina.
3. Schankstättenfrage. Ref. Gen. Len.
4. Neuwahl zum Parteivorstand.

Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.

Der Vorstand.

## Neues Auftreten des Danziger Breitbarts.

Neue, gigantische Kraftleistungen im „Wilhelmtheater“.

Der Schupowachmeister Buchna, auch „Breitbart II.“ genannt, feierte gestern abend im Wilhelmtheater seinen ersten ganz großen Erfolg. Sein Auftreten vor kurzer Zeit im Schützenhausaal zeigte wohl schon genügend, zu welchen Kraftleistungen dieses Phänomen menschlicher Muskelkräfte bei geregelter Training fähig sein muß; und doch überraste es in höchstem Maße, mit welcher schönen Sicherheit Buchna gestern abend arbeitete. Am Namen der Revue „Mal was anderes“ fekte der neue Kraftmensch das ausverkaufte Haus in Erfüllen.

Wie im Schützenhausaal begann Buchna sein Programm mit dem Heben 8- und 10stücker Nägel. Während er damals den 12stücker Nagel nur ein mal hob, bog er ihn gestern ganz ankommen. Es sei bemerkt, daß der verstorbene Breitbart 12stücker Nägel bei seiner Arbeit niemals verwendet hat, sondern höchstens 10stücker. Aus einem etwa 30 Zentimeter langen Stück Eisen im Profil von 8 zu 14 Millimeter formte Buchna sodann ein Kufellen. Mit der bloßen Hand schloß er durch eine Bohle, auf die eine sechsfache Blechschraube kam, zwei Nägel und zog diese wieder mit seinen Zähnen heraus. Ein fünf bis sechs Meter langes Stabstücken wurde in wenigen Minuten zu einem Ornament in Form eines Heißkörpers einer Zentralheizung geformt.

Von geradezu rätselhafter Widerstandskraft seines Körpers zeugte jedoch folgendes Experiment. Auf die Glasplatte einer Tischplatte legte Buchna seinen nackten Oberkörper, auf diesen ruhiert man einen riesigen Kesselblock, ein Stück Baumstamm und einen Amboss. Sieben Zentner Gesamtgewicht! Mit zwei 25-Pfund-Hämmern führt man sodann kräftige Schläge auf den Amboss, wonach Herr Buchna, von der Last befreit, den rasenden Applaus der Theaterbesucher mit einer Verbeugung quittiert. Derselben Schläge führte man noch einmal auf den schweren Stein, nachdem Buchna diesen auf seinen Schädel gehoben hatte.

Die Revueleitung konnte Herrn Buchna selbstverständlich nur für einen kleinen Teil des Abends um seine Mitarbeit bitten, da die mühselige Schicht auf der Bühne in einer Revue vorzuziehen muß. Auch konnte diese Einlage nur vor sich gehen, da der Reinertrag des Abends für arme Danziger Kinder bestimmt ist und andererseits die Eigenschaft als Beamter Herrn Buchna ein Auftreten seitens seiner vorgesetzten Behörde wohl verboten worden wäre. Nebenfalls hat aber der achtnote Abend den besten Beweis erbracht, daß dieser nicht zu viel über die Leistungen des „Danziger Breitbarts“ berichtet worden ist. Wie Herr Buchna uns erzählte, versteht er seinen aufstrebenden Strahlenhieb nach wie vor und findet nur wenig Zeit zum Trainieren. Man denke sich den achtern abend gesehenen 132 Pfund schweren Menschen nach einem drei- bis sechsmonatigen argezeiten Trainieren in der Bühnenaufmachung eines Breitbarts (her nebenbei bemerkt 208 Pfund wog), und Deutschland hat ein neues Tagesgespräch! Seitens einiger Danziger Kraftsportfreunde ist an Herrn Buchna eine Aufforderung ergangen, an Material, welches

diese liefern werden, sein Können zu zeigen. Heute abend geht dieser Wettbewerb ebenfalls im Rahmen der Revue vor sich.

Wie wir hören, wird Herr Buchna in diesen Tagen von einigen hiesigen Geldmännern in Unterhandlungen gezogen werden, die ihn bis zur völligen Bühnenreise zu finanziellen Gedanken, offensichtlich findet er seinen richtigen Manager, ohne den in der heutigen Zeit auch das Beste Können brachliegt.

## Filmschau.

Die U.S.-Richtspiele warten in dieser Woche mit einem großen naturwissenschaftlichen Film auf „Urwelt im Urwald“. Die Aufnahmen sind eigens von einer Expedition der Ufa in den Urwäldern Brasiliens am Amazonasstrom gemacht worden. Es gibt in diesem Film keine sensationellen Handlungen, keine spannenden Jagdabenteuer und dennoch ist dieser Film nicht nur höchst lehrreich, sondern auch außerordentlich interessant. Da gibt es gelungene Aufnahmen aus dem Leben der südamerikanischen Tierwelt: Der Arbeiterseiler der Ameisen in ihrem wohlgeordneten Staatswesen wird sehr drastisch durch den Film wiedergegeben. Dazu gelungene Bilder von den Hirschen in den Steppen und ihren tollkühnen Heterhirten. Drahtfische von der Größe der Hechtlinge und interessante Bilder von Krokodiljägden. Das ganze ein Filmwerk, dessen Szenen für alt und jung Belehrung und Unterhaltung ist. Einige gelungene Trickfilme vervollständigen aufs Beste das Programm.

In den „Notstandslichtspielen“ läuft ein Harro-Viel-Film „Rigano, der Brigant von Monte Diavolo“. In einem historischen Rahmen wird acht Meile lang geklettert, geritten, geschossen und gerast. Man weiß, daß Harro Viel derartige Dinge fesseln gestattet. Der Film wird, zumal er gut angelegt ist und teilweise prächtige Aufnahmen bringt, seine Wirkung auf ein sehr empfindendes Publikum nicht verfehlen. Das Publikum, „Männ, Frauen und Jungens“ ist unterhaltsam und amüsiert.

Oben und Oben. Das neue Programm dieser beiden Theater ist ganz auf Humor abgestellt. „Rigano und Patscher“ läuft in hohen Akten sämtliche Reizstoffe dieser beiden bekannten urkomischen Tannen spielen. Wenn auch die Reize die Nebenhandlung etwas trüber hätte gestalten können, so entschädigt hier das Ziel des Scharfschützen reichlich, dessen bloße Natur Patscher erzeugt. „Duff, die Marinebrant“ mit der kleinen netten Dorothä Dorn und „Rigano als „Lusthändler“, ein Lustspiel von Menschen, Worten und Herbedrängen beweisen die stoffliche Auswahl dieses Programms, das der Direktion volle Vorzuehnen mit Recht zuehrt.

„Klammer-Theater“. Der Roman einer Ehe in 8 Akten heißt „Die Frau die betrogen wurde“. Ein amerikanischer Film mit dem Szenario E. J. Rieu und W. R. Rieu. Der Schluß der ein Familienstück durch Einführung der Frau führt in den letzten Akt durch eine Revoluzzer in einer Szene, wo beide notwendig landen, seinen Pohn. Wer eiste amerikanische Filme liebt, kommt auf seine Rechnung. Ein groteskes Lustspiel zeigt, daß die Amerikaner nicht einmal eine solacratische Handlung auszuüben brauchen. „Prinz Carneval“, ein hübsches filmatisches Lustspiel, und die Danziger Woche. Leber Nr. 47 statt 48, vervollständigen die zweistündige Vorstellung.

## Wasserstandsnotizen vom 30. November 1925.

Strom-Weichel	28. 11. 27. 11.	Brandenz	+1.02	+1.10	
Strahau	28. 11. 27. 11.	Aurabrack	+1.58	+1.61	
Jawischost	28. 11. 27. 11.	Montauerpfle	+	+0.87	
Warthau	29. 11. 28. 11.	Niechel	+0.82	+0.86	
Plöck	29. 11. 28. 11.	Dirschau	+0.72	+0.74	
Thorn	3. 11. 29. 11.	Einlaue	+2.30	+2.30	
Fordon	+0.65	+0.87	Schienenhorst	+2.40	+2.66
Culm	+0.86	+0.98	Roat-Wasserf.		
	+0.89	+0.98	Schönau O. P.	+	+
			Galgenberg O. P.	+	+
			Neuhorlerbush	+	+
			Amwads	+	+

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für Interate Anton Kooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlaa von F. Gehl & Co., Danzig.

## Neu eingetroffen! Großer Polten Platten

per Stück 2 G und 3 G

## Weihnachtsplatten - Neuauflagen - Parlophon-Platten

gegen bar und auf Teilzahlung. Angezahlte Waren werden bis Weihnachten reserviert.

## Musikhaus „Melodia“, Melzergasse 6a - Inh. Charli Trauman

Telephon 7317

20172

## Herzliche Weihnachtsbitte.

Der Gefängnisverein zu Danzig will auch in diesem Jahre den Armen, den Frauen und Kindern von Strafgefangenen, eine Weihnachtsfreude bereiten und ihre bittere Not lindern. Im Vertrauen auf bewährten Opferinn bittet er um Zuwendung geeigneter Gaben, besonders von Kleidungsstücken, Schuhwerk, Lebensmitteln und Heizmaterial.

Spenden nimmt der Schatzmeister, Gerichtsgebäude, Zimmer 232, Geldschenke die Dresdner Bank zu Danzig (Konto 34595) gern entgegen.

Allen Gebern im voraus herzlichsten Dank!

Danzig, den 27. November 1925.

Der Gefängnisverein der Freien Stadt Danzig.

## Nähmaschinen

beste deutsche Marken. Auch Teilzahlung. Reparaturen gut u. billig. Oskar Prillwitz, Paradies-alle.

Zwergreihmaschinen, Rube, zu verk. (15 785a) Fortschritt Graben Nr. 37, Eing. Anferischmiedegasse, B 5 h m.

## Eleg. Damenmäntel

a 45 G., zu verkaufen. Breitengasse Nr. 65, L. S. Schwarzberg.

## Büfett

mußbaum, sehr gut erhalten, billig zu verk. Weidengasse 62, part. II. Nähe Langgarten.

Verkaufe: Rodpalet, Teeanzug (Mittelgröße), Damenmantel, grauen Rod, alles gut erhalten. (17 561a) Kell. Kleiweggasse 68, 2.

## Sofa mit Umbau

Kleiderst. (mußb.) 75 G., Bettsof. (mußb.) 60 G., Bettgestell, Freischwinger billig zu verk. (17 566a) Tischergasse Nr. 6, part.

## Küchengerät

neu beigezeichnet Nassebede in Kreuzsch, einige Nüchengeräte, tergezeich., umständehalb. billig zu verk. Ang. u. 4935 an d. Expedition.

## Damenpelztragen

neu, billig zu verkaufen. Heilige-Geist-Gasse 128, 1. Etz.

## Zwei- bis dreiflügelige Robelstühlen

zu verk. geacht. Ang. m. Preis u. 4932 a. d. Exp.

Unser Geschäftsprinzip ist und bleibt Beste Ware Billigste Preise Reellste Bedienung

## Günstiges Weihnachtsangebot

für jeden; gegen geringe Anzahlung und bequeme Ratenzahlung, in

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion sowie Steppdecken, Gardinen und Wäsche aller Art Große Auswahl in Damen-Handtaschen Extra-Abteilung für Maßanfertigung aus la Stoffen

Strengste Diskretion wird zugesichert

## Danziger Kredithaus für Volksbekleidung

Hundegasse 93

20194

## Achtung!

Nur Kleiderbürste, Boggenstuhl Nr. 87, Zel. 5778, zahlst bestimmt die höchst. Preise für getz. Anzüge, Mäntel, Wäsche, Schuhe und sonstige Gegenstände.

## Wer verkauft billig alte Schlaffkommode?

Ang. mit Preis u. 4930 bis z. 5. Dez. a. d. Exp.

## Kräftiger Junge,

der das Schornsteinfegerhandwerk erlernen will, kann sich melden. Gute Schulkenntnisse erforderl. Ang. u. 4933 a. d. Exp.

## Möbl. Zimmer mit Penf.

frei Sopiengasse 98/100, 2. Mißliertes Zimmer an best. Herrn z. 1. 12. z. dm. Paradiesgasse Nr. 8/9, 3.

## Welcher Genosse aus Danz

tauscht Wohnung nach Trost? (17 564a) Diff u. 4934 an die Exp.

## Neu. möbl. Zimmer

auch an Dam., zu verm. Perle, Rahn 19a, 3. Zimmer an 1. ober. 2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Grundegasse Nr. 60, 1.

Best. gel. möbl. Zimmer zu vermiet. Wallgasse 3a, 1 Treppe, Neßlau.

Ziilweise möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. zu verm. Verstädt. Graben 59, Hof, Lehnhardt. (15 784a)

Paradiesgasse 6a, 3, gut möbliert. Zimmer an Herrn zu vermieten.

Mitt. Graben 90/91, 2 z. gut möbliert. Zimmer an berufstätig. Herrn z. vm.

## Möbl. Zimmer

tag- u. nachweise zu vm. Holzgasse Nr. 86, 2.

## Gut möbl. Zimmer

mit bef. Eing. ist v. gleich oder 15. 12. zu vermiet. Steinbaum Nr. 33, 1.

Chf. Fräul. od. Frau als

## Mitbewohnerin

gesucht. (17 558a) Haupt, Promenade 16.

## Pelzjachen

werden modernisiert. J. Schmidt, Breitengasse 69.

Mode-Artien für Herren und Damen J. Blant, Zoppot, Promenadenstraße 11, pt.

Maß-Anfertigung, Kleider- und Reparaturen schnell und billig.

## Kleidersthrank

möglichst mit Stange zu kaufen gesucht. Angebote unter 4929 an die Exped. Volkst.

Reparaturen an Polsterstücken aller Art, sowie Neuanfertigungen werden sauber und billig ausgeführt. Drehergasse Nr. 23. Lettau.

## Maß- u. Reparatur- Werkstätt

für Fußbekleidung S. Wranke, Zoppot, Kommerzielle Straße 11a.

Damengarderobe wird billig in kürzester Zeit angefertigt u. umgearb. Kreitenbaum, Zoppot, Saffnerstraße Nr. 13, 1 Tr.

## Wer gibt Arbeitslojen billig

1 Kinderbett gef. ab. Diff. u. 4931 a. Exp.

## Böden in Söpfe

Wannen und Waschkessel werden eingeseht. (10385)

Kuschinsky, Diapergasse 5. Hof, 1 Tr.

# Unsere Preislenkungsaktion

war bereits vor dem Senats-Aufruf im Gange!  
Eile tut not!

Benutzen Sie unseren nie dagewesenen — nie wiederkehrenden

## Räumungs- und Sonderverkauf

Lesen Sie aufmerksam dieses vorteilhafte Angebot

Infolge Total-Ausverkaufs folgende Artikel besonders günstig.	Feinste Toilette-Seifen	Diverse kosmetische Artikel
Relorita-Haarwasser . . . Fl. G 0.95 Kascha-Schuppenwasser . . . Fl. G 1.35 Ipo-Haarwasser . . . . . Fl. G 1.25 Haby-Blumenhaarwasser . . . Fl. G 1.65  <b>Blumen-Haarwasser von Scherk</b> (Brisa, Trisena, Purpurrosen) Fl. G 1.95 Kopfwasser, Rose Malmaison (Lohse) . . . . . Fl. G 2.25, 3.75 Kopfwasser Lorna, in eleganter Kristallflasche . . . . . Fl. G 2.35 Litho-Zahnpasta . . . . . Tube G 0.35 Sapodant-Zahnereme (Dralle) kleine Fl. G 0.40, große Fl. G 0.75	<b>Neu! Aus eigener Fabrik! Neu!</b> Rosen-Glyzerinseife . . . Stück G 0.45 3 Stück G 1.20 Mandelseife Stck. G 0.45, 3 Stck. G 1.20 Eau de Cologne-Seife . . . Stück G 0.68 3 Stück G 1.95 Lilienmilchseife Stück G 0.72, 3 Stück G 2.00 <b>Eau de Cologne-Kartonnagen!</b> 2 Stck. Seife, 1 Fl. Eau de Col. G 5.50 1 Stck. Seife, 1 Fl. Eau de Col. G 2.95 Böhms Blumenseife . . . 3 Stück G 0.48 Kammerkätzchen-Seife 3 Stück G 0.68 Böhms Blumenseife . . . 3 Stück G 0.98 Edelfeinseife . . . . . 3 Stück G 1.15 Abbazia-Veilchenseife 3 Stück G 1.55 Lanolinseife „Kettenstern“ 3 St. G 1.75	Apoth. Dörings Seife . . 3 Stück G 1.95 Domestikion-Seife (Lohse) 1 Stck. G 0.95 <b>Rasierseifen</b> Feinste Oel-Rasierseife . . Stck. G 0.20 Bergmanns Oel-Rasierseife Stck. G 0.25 Astra-Rasierseife (Dralle) Stück G 0.35 Stop-Rasierseife . . . . . Stück G 0.38 Lanolin-Pfeilring-Rasiers. 3 . . G 1.10 <b>Toilette-Seifen in Geschenkpackung</b> Lanolin-Pfeilringseife . . 3 Stück G 0.38 Weihnachtseife, Wolff & Sohn, 3 Stück G 2.10 Blumen-Seife, Mouson . . 3 Stück G 2.95 Jlona-Seife . . . . . 3 Stück G 3.50 Kadesia-Seife . . . . . 3 Stück G 3.95 Blumenseife von Gustav Lohse, 6 verschied. Gerüche 3 Stück G 3.65
		<b>Ein Posten feinster Toilette-Puder.</b> Hermelin-Puder . . . . . Stück G 1.10 Floralin-Puder . . . . . Stück G 1.25 Lilafior- und Rosa-Cent-Puder v. J. F. Schwarzlose Söhne St. G 1.35 Trisena- und Briza-Puder (Scherk) . . . . . Stück G 1.95 Simson-Haarwasser, radiumhaltig Flasche G 3.45 Stangenbrillantine Lehmann & Bohne extra groß . . . . . G 1.75 Nerv-Bayrum . . . . . Flasche G 1.95, 2.95 <b>Kartonnagen:</b> Seife und Parfüm . . . . . G 1.95, 2.25, 2.50

### Die beliebten und konkurrenzlosen „Drei-Lilien“-Fabrikate

Parfümerien	Eau de Cologne	Zahnpflege	Haarpflege	Hautpflege
Feinst. Blumenduft Fl. G 0.75, 3 Fl. 2.10 Hochf. Blütenduft . . . Fl. 0.90, 3 Fl. 2.50 Frühlingsblüten . . . Fl. G 1.35, 3 Fl. 3.50 Florina-Parfüm . . . Fl. G 1.50, 3 Fl. 4.25 Odorama-Blütentropf, Fl. G 0.75, 1.50 Libella-Parfüm in eleg. Karton G 3.95 Occulta-Parfüm . . . . . Fl. G 3.25 Lois du-bal-Parfüm . . . . . Fl. G 3.25 Gondola-Parfüm . . . . . Fl. G 3.25 Origanum-Parfüm . . . . . Fl. G 3.25	<b>Ein Triumph der Parfümeriekunst!</b> „Eau de Cologne zu St. Marien in Danzig“, Fl. G 1.75, 3 Fl. 5.00, Fl. 2.50, 3 Fl. 7.00, Fl. 3.75, 3 Fl. 10.50 Allerfeinste Blumen-Eau de Cologne, in sort. Gerüchen Fl. G 2.45, 3 Fl. 6.95 Alt-Danziger Lavendelwasser Fl. G 3.00, 3 Fl. 8.50	<b>Anerkannt und beliebt in allen Kreisen!</b> Aromadont-Zahnpasta, schäumend, Tb. G 0.85, 3 Tb. 2.35 große Tb. G 1.25, 3 Tb. 3.50 Dentosan-Zahnbleichcreme Tb. G 0.75, 3 Tb. 2.00 große Tb. G 1.10, 3 Tb. 2.95 Dr med. Wolff's Balsam, Mundwasser Fl. G 1.35, 3 Fl. 3.75, Fl. 2.35, 3 Fl. 6.50 Fl. 2.50, 3 Fl. 6.75 Pfefferminz-Zahnpulver Beutel G 0.25, 3 St. 0.65 Beutel G 0.35, 3 St. 0.90	Stangenbrillantine „Im Mai“ und Parnaveilch, Stck. G 1.65, 3 Stck. 4.75 Flüss. Brillantine Fl. G 0.85, 3 Fl. 2.35 Schüttelbrillantine Fl. G 0.85, 3 Fl. 2.35 Klettenwurzelöl . . . Fl. G 0.60, 3 Fl. 1.65 Haaröl . . . . . Fl. G 0.70, 3 Fl. 1.95 Rindermarkpomade, St. G 0.80, 3 St. 1.95 Birkenhaarwasser . . . . . G 1.75, 2.95 Bayrum . . . . . G 1.85, 2.75 Geruch Teerseife, Flüss. St. G 1.75, 3 St. 5.00 Flüss. Kamillenseife St. G 1.85, 3 St. 5.25 Kamillen-Extrakt Stück G 1.75, 3 St. 5.00 Veichen-Shampoo St. G 0.25, 3 St. 0.70 Kamillen-Shampoo St. G 0.25, 3 St. 0.70	Gli-era große Tube G 0.80, 3 Tb. 2.25 Hautcreme Doppel-Tb. G 1.10, 3 Tb. 2.95 Occulta-Glasdose . . . . . G 1.10 Hautcreme Dopp. Glasd. G 1.85, 3 St. 5.00 Exquisita-Goldcreme Glasdose G 1.50 Doppel-Glasdose G 2.75, 3 Stck. 7.50 Toilette-Glycerin . . . . . G 0.60, 3 Fl. 1.85 Nagelpolierstifte Stck. G 0.25, 3 St. 0.68 Augenbrauenstifte . . . . . Stck. G 0.35 Rose Pon Pon . . . . . Fl. G 0.80, 3 Fl. 2.25 Toilette-Essig „Dermasept“ Fl. G 1.75, 3 Fl. 4.95 Zimmerparfüm . . . . . Fl. G 1.75, 3 Fl. 4.95

Vorstehende Fabrikate sind zu Originalpreisen auch in nachstehenden Geschäften erhältlich:

Drogerie am Dominikanerplatz, Junkergasse 12, gegenüber der St. Nikolai-Kirche. Drogen- und Seifenhaus, Junkergasse 1, gegenüber der Markthalle. Hansa-Drogerie Walter Voigt, Foggendorf 1.

Wunderbare Kristallwaren (Baccarat, Val St. Lambert), Porzellane erster Firmen	Kunstgewerbbl. Messingwaren	Zelluloidwaren		
Bunte Römer . . . G 5.45, 7.95, 8.95, 9.95 Einzeln preiswerte Baccarat-Römer G 5.25, 6.95, 7.50 Likörbecher mit Henkel, bunt G 1.95 Mampe-Gläser . . . . . G 0.68 Kognak-Schalen . . . . . G 1.10 Kristall-Flakons G 1.25, 2.25, 2.75, 3.75 Bjergläser, geschl. G 0.85, 0.95, 1.10 Bieruntersätze, Kristall . . . . . G 2.65 Kristall-Vasen, Ia Schliff G 2.25, 2.85, 3.15 Kuchenteller, feinst. geschl. G 5.95 Marmelade-Dosen . . . . . G 5.95 Messerbänkchen . . . . . G 1.75	Mokkatassen in erstklass. Ausführung G 2.25, 2.35, 2.95 <b>Kaffeetassen, handgemalt, sehr billig Mokka-Service.</b> Porzell-Bonbonnieren G 1.65, 2.25, 3.50 Porzellan-Aschbecher . . . G 1.95, 2.10 Porzellan-Konfekteller . . . . . G 1.75 Porzellan-Obstteller, reiz. Must. G 2.45 Vasen in reich. Ausw. von G 4.95 an Konfekt-Aufsätze . . . . . G 4.75, 7.95 Marmorarbeiten und Bronzen erster Künstler	Tablets in Messing und Nickel G 2.45, 2.95, 3.45, 5.95 Teegläser . . . . . G 2.25, 3.35, 3.95 Rahm-Service, Nickel, innen vergoldet . . . . . G 15.50 Rauch-Service . . . . . G 19.50 <b>Zigarren- und Zigarettenkästen</b> Tortenplatten . . . . . G 7.95 Kannen-Untersätze . . . . . G 2.95 Messing-Untersätze Stück G 0.40 Tablets mit gefl. Rand, von G 2.95 an Marmorschreibzeuge sehr preiswert, große Auswahl		
<b>Elegante Lederwaren, Handtaschen, Koffer, Aktentaschen. Nur beste Offenbacher u. Wiener Fabrikate.</b>	<b>Manicures und Bürstengarnituren</b>	<b>Bürstenwaren</b>		
Beschustaschen in hübsch. Farb., mit Spieg. u. Seidenfutt. G 4.50, 5.25, 6.50 Beschustaschen in rotem Leder mit Silberbeschlag . . . . . G 8.50 Brokat- und Seidentaschen für den Abend . . . . . G 8.50, 9.25, 10.25 Lackhandtaschen . . . . . G 6.95, 8.50, 9.25 Koffertaschen . . . . . von G 11.50 an Beuteltaschen, imit. Wildleder G 8.50 dto. in Batikleder G 9.50, 10.50	Damen-Portemonnaies G 1.35, 1.50, 2.25, 2.95 Ia Kalbleder, dto. . . . . G 3.75 <b>bis zu den elegantesten Ausführungen.</b> Sport-Tresors . . . . . G 3.95, 4.50, 5.50 <b>Herren-Portemonnaies in Saffian</b> Brieftaschen . . . . . G 5.85, 6.95, 8.75 Zigaretten-Etuis, Zigarrentaschen große Auswahl Streichholz-Etuis, feine Farben G 2.50	Aktentaschen, Vollrindleder, erstklass. Offenb. Fabrikat . . . . . G 15.95 mit Griff G 16.50, Eisbärnarbe G 17.50 Kupee-Koffer, 55 cm . . . . . G 16.95 60 cm . . . . . G 17.75 65 cm . . . . . G 18.95 Echt Vulkanfibre-Koffer v. G 26.00 an Hutkoffer, Kinnrichsangriff, äußerst preiswert Reiserollen . . . . . G 2.25, 2.95, 3.75 <b>Reise-Messingwaren,</b> imit. Lackleder . . . . . G 12.50, 16.50 imit. Rindleder . . . . . G 17.95	Manicures in hübschen Kästen, 4teilig, Ia Instrumente . . . . . G 5.95 ovale Form, feinste Stahlwar. G 7.25 Steilig . . . . . G 13.75, 6teilig . . . . . G 11.95 Schildpatt-Imitation . . . . . G 10.50 Taschen-Manicures . . . . . G 1.75, 2.10, 3.25 <b>Bürstengarnituren,</b> elegantes Etui . . . . . G 8.75, 11.95 <b>viele andere Modelle bis zu den elegantesten Ausführungen.</b>	Puderdosen . . . . . G 0.20, 0.60, 0.95 Zahnpulverdosen . . . . . G 0.40, 0.65, 1.10 Seifendosen . . . . . G 0.60, 0.70, 0.75 Schwammkörbe . . . . . G 1.60, 1.70 Schwamm Dosen . . . . . G 2.75, 2.95 Zahnbürstenständer . . . . . G 0.75, 0.85 Zahnbürstenhalter zum Anhängen G 0.55, 0.85 Seifenschalen . . . . . G 0.60, 1.00, 1.10 Haartüten . . . . . G 0.85, 0.95, 1.15 Basierschalen . . . . . G 0.95, 1.25, 1.45 Nadelkissen . . . . . G 0.95

Riesen-Auswahl in Weihnachtsbaumschmuck, feinste, bildschöne Modelle.

Nur ein Haus bietet diese Auswahl in höchster Vollendung!

Adolf Wolff

# „Drei Lilien“

Danzig, Langgasse 17/18

Parfümerie — Kunstgewerbe

Königsberg i. Pr., Kantstraße 15